



**Deine
Arbeit ist
WERTvoll!**



AKTION FÜR VEREINE
Hinsehen!
Nachfragen!
Seite 8

Für Mitarbeitervertretungen, Dienstgeber,
Personalverantwortliche, Datenschutzbeauftragte
sowie alle am Datenschutz Interessierten

Praxishandbuch mit umfangreichen
Informationen zu Einstellungsverfahren,
Beschäftigungsverhältnis, Aufgaben der
Mitarbeitervertretung, Haftungsfragen und zur
Rolle der betrieblichen Datenschutzbeauftragten

Matthias Ullrich

Beschäftigten- datenschutz der katholischen Kirche

Datenschutz schützt Menschen.

Die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) regelt dieses Thema, für die katholische Kirche gilt zudem das **Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG)**. Dieses Buch liefert den Verantwortlichen umfassende Sachkenntnisse – auch vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung.

Inhalte im Überblick:

- ✓ Grundlagen des Datenschutzes: KDG und staatliche Datenschutzgesetze
- ✓ Einstellung: Bewerbungsunterlagen, Online-Bewerbung, Personalauswahlverfahren
- ✓ Beschäftigungsverhältnis: Personalakte, Gesundheitsfragen, mobiles Arbeiten, betriebliche Kommunikation, Mitarbeiterüberwachung
- ✓ **Mitarbeitervertretung und Datenschutz: Rolle, Aufgaben und Beteiligungsrechte**

Das erste Praxishandbuch zum Beschäftigtendatenschutz der katholischen Kirche

2022, 288 Seiten, DIN A5, kart. • ISBN 978-3-944427-45-4 • Bestell-Nr. 608070 • € 39,90



Mehr Infos, Leseproben und Bestellung:
www.ketteler-verlag.de

Informieren Sie sich oder bestellen Sie einfach online unter www.ketteler-verlag.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen

Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

Stand 05/2022

VORWORT



Matthias Rabbe

Liebe Leserinnen und Leser,

was ist wertvolle Arbeit, was ist gute Arbeit und was ist schlechte Arbeit oder prekäre Arbeit? Die Frauen und Männer in der KAB setzen sich für ein christliches Miteinander in der Arbeitswelt ein. Bei der Bundesdelegiertenversammlung 2021 forderten die Delegierten „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“. Diese Aspekte menschlicher Arbeit wollen die Mitglieder der Steuerungsgruppe im Rahmen der Umsetzung des Leitanspruches sichtbar machen. Einige Diözesanverbände haben diese Frage bereits auf ihre Agenda geschrieben. Jetzt soll wertvolle und prekäre Arbeit ein Gesicht bekommen. Dazu wurde eine hilfreiche Arbeitsmappe erstellt. Der Bundesvorstand ruft daher alle Vereine auf, gemäß dem Dreischritt Cardijns „Sehen – Urteilen – Handeln“ hinzuschauen, Menschen zu ihrer Arbeitssituation zu befragen und ihre Aussagen festzuhalten. **Eine spannende Sache. Machen Sie mit!**

Ihre Redaktion

✉ redaktion-impuls@kab.de
 🌐 www.kab.de/service/kab-impuls

INHALT



Prekäre Arbeit bekämpfen
 ▶ **TITELTHEMA** Seite 10



Frauen vernetzen sich
 ▶ **KAB BEWEGT** Seite 22



Katastrophe in Sri Lanka
 ▶ **INTERNATIONALES** Seite 25

RÜCKSCHAU KATHOLIKENTAG

WERTvoll: Königinnen und Traumflieger 4

TITELTHEMA

„WERTvoll arbeiten“ umsetzen 6
 Steuerungsgruppe: Prekäre Arbeit 7
 KAB-Aktion „Arbeitenden ein Gesicht geben“ 8
 Kinofilm über prekäre Arbeit 9
 Gegen moderne Sklaverei 9
 Befristet und prekär 9
 Mit Recht gegen prekäre Arbeit 10
 Bei Lieferung Verlust 12

KAB BEWEGT

Sozialwahlen jetzt auch online 13
 KAB warnt vor CETA-Abkommen 14
 Absage an Rente mit 70 14
 Teuerungen sozial abfedern 14
 Erfolg der KAB-Petition 15
 KAB-Bus für gleiche Bezahlung 15
 KAB bewegt Diözesanverbände 18
 KAB bewegt vor Ort 20
 Frauenakademie 22
 Arbeitsheft: Überleben lernen 22

Franz Segbers zum Arbeitsbegriff 22
 Görmiller kritisiert Lauterbach 23

AKTION FRAUENKARRIEREN

Unterbrochen und prekär 16
 Mauerfall und neue Arbeit 17

INTERNATIONALES

CWM: Sri Lanka droht Hunger 25

GESELLSCHAFT

Mord an KAB-Sekretär verfilmt 24
 4 EU-Länder für Grundeinkommen 24
 Kompetenzzentrum Internationales 24
 Langes Lernen gegen Armut 26

RECHT

Ombudsmann sichert Patientenrechte 28

BUCHTIPPS

Mythos Geld / Erzählende Affen 29

SERVICE

Briefe an die Redaktion 29/30
 Impressum/Rätsel 30/31

Zwischen Königinnen



Lautstarker Auftakt: Die Partnerbewegung aus Uganda sorgte mit dem Trommel-Workshop für großes Interesse.

Mit „WERTvolle Arbeit“ hat die KAB Deutschlands gemeinsam mit dem KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart ihre Aktionen auf dem diesjährigen Katholikentag in Stuttgart überschrieben.

„WERTvolle Arbeit braucht Pausen und Zeit“ und vor allem den Rhythmus der Woche mit einem freien Tag an Sonn- und Feiertagen. Für fetzigen Rhythmus am KAB-



Diskussion um die Rente. DRV-Rentenexperte Dr. Reinhold Thiede im Gespräch mit KAB-Pressesprecher Matthias Rabbe.



Die Aktionen der KAB am Stand fanden auch bei den Medien Interesse.

Stand sorgte zum Auftakt des Katholikentages am Christihimmelfahrts-Fest das Trommelkonzert der ugandischen Partner vor dem KAB-Stand. Mittrommeln und Mittanzen waren angesagt, als die KAB die Sonntagsfrage stellte. „Was bedeutet Ihnen der arbeitsfreie Sonntag?“, fragten Mechthild Hartmann-Schäfers und Svenja Gruß die Standbesucher*innen, die ihre Vorstellungen von arbeitsfreien Sonn- und Feiertagen auf Stoff verewigten.

Mediale Aufmerksamkeit erhielten besonders die Picknickdecken des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart, die als Umhang der Park-Statue „Personifikation der Astronomie“ diente. Die neuen Ergebnisse der „Sonntagsmaler und -malerinnen“ dienten anschließend beim Arbeitnehmer-Gottesdienst in der Stiftskirche als wichtige Dekoration.

Ausstellung zu Care-Arbeit



WERTvolle Arbeit ist eng mit der Menschenwürde und Anerkennung verknüpft. Die schlichten Holzfiguren des Künstlers Ralf Knoblauch symbolisierten die Würde durch eine goldene Krone. Frei nach Cardijn, dass jeder Arbeitende mehr wert ist als alles Gold der Erde, besitzt auch jeder Mensch, jeder Arbeitende eine Würde, eine Königswürde. Den eindrucksvollen Holzfiguren waren Schwarz-Weiß-Foto-

und Traumfliegern

grafien des Stuttgarter Fotografen Joachim Röttgers zur Seite gestellt, auf denen Menschen in Care-Berufen vorgestellt wurden und ihre Arbeit in Gedichtform (s.u.) vorstellten.

„Putzen
Ich arbeite unsichtbar, oft nachts.“

Putzen
Wir sind ein internationales Team.

Putzen
Staub, Flecken, Schlieren:
wisch- und weg sind sie.

Putzen stellt jeden Tag neu Klarheit und Ordnung her.“

Die Lohnfrage ist Teil der WERTvollen Arbeit. In gleich drei Interviews mit Vertreter*innen von Gewerkschaften, der deutschen Rentenversicherung und dem Partnerland Uganda wurde das Thema „Wertvolle Arbeit braucht faire Löhne“ vorgestellt und in einem Ratespiel über Löhne vertieft.

So hat der russische Krieg in Uganda zu extrem hohen Lebensmittelpreisen und Inflation geführt, berichtet Ugandas Bischof Severus Jjumba und auch Anette Sauer von der Gewerkschaft ver.di sieht auch in Deutschland die Notwendigkeit, mit höheren Löhnen gegen Inflation und Verteuerung anzukämpfen.

Eine Lösung gegen Armut präsentierte das KAB-Kompetenzzentrum Grundeinkommen. Mit selbst gefalteten Papierfliegern konnten sich die Besucher*innen den Traum von einem süßen Stück Grundeinkommen sichern.



Mit Papierfliegern warb das KAB-Kompetenzzentrum Grundeinkommen für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Prominenz sucht Kontakt zur KAB

Die Themen der KAB fanden besonders große Aufmerksamkeit bei Politik und Kirche. So informierten sich der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, Essens Bischof Franz-Josef Overbeck und Weihbischof Ludger Schepers und der Würzburger Bischof Franz



Vorstand mit viel Politprominenz. Hier Staatssekretärin Kerstin Griese und BAGSO-Präsidentin Dr. Regina Görner.

Jung über die Arbeit der KAB. Aber auch Sozialpolitiker wie Peter Weiß, Christian Bäumer, die Gisela Manderla Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, Arbeitsamtschefin Andrea Nahles oder CDA- und KAB-Mitglied Regina Görner, Präsidentin der BAGSO, oder Kerstin Griese, Staatssekretärin im Bundesarbeitsministerium, suchten das intensive Gespräch mit Vertreter*innen der KAB.



Rätseln über Löhne. DBK-Vorsitzender Bischof Georg Bätzing und Bischof Jjumba beteiligten sich am Lohn-Ratespiel der KAB.

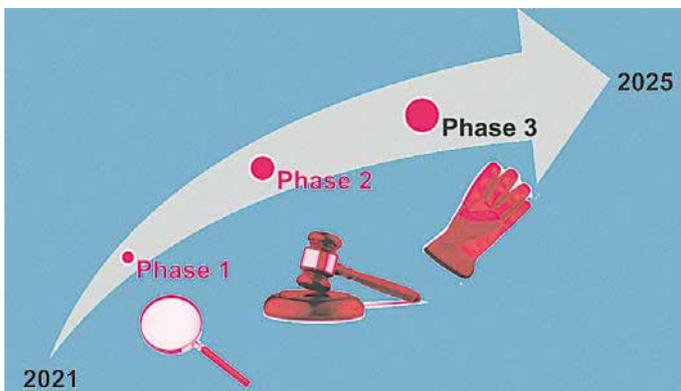


Angela Nahles, die „Mutter des Mindestlohns“, am KAB-Stand mit Akos Csernai-Weimer, Peter Ziegler und Susanne Lütz.



WERTvoll arbeiten – statt prekär

Schwerpunktarbeit in der KAB



Die KAB-Bundesdelegiertenversammlung hat 2021 den Verbandsschwerpunkt „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ beschlossen. In den kommenden Jahren werden sich im Verband nun verschiedenste Aktivitäten mit diesem Themenbereich auseinandersetzen. Aber was ist mit prekär gemeint? Was ist eigentlich menschenwürdige Arbeit? Was soll da eigentlich passieren?

Dass Menschen auch in Deutschland unter schlechten Arbeitsbedingungen leiden, ist allgemein bekannt. Befristung, ungewollte Teilzeitarbeit, Minijobs, Niedriglohn, Vorenthalten von Arbeitsrechten und vieles mehr sind da die Stichworte. Das ist in den Reihen der KAB immer mehr als Problem aufgefallen und nun geht es im Verbandsschwerpunkt darum, genauer hinschauen, die Urteilsfähigkeit zu schärfen und Projekte für menschenwürdige, WERTvolle Arbeit anzupacken.

Eine Steuerungsgruppe aus dem Verband begleitet diese Vorhaben. Acht Frauen und Männer werden in den kommenden Monaten Anregungen für konkrete Aktivitäten im Verband geben. Weitere Aufgabe der Steuerungsgruppe ist es, die verschiedenen Schwerpunktaktivitäten in der KAB zu beobachten, zusammenzuführen und wieder in den Verband zurückzugeben. So können andere von den guten Ideen profitieren.

Andreas Luttmer-Bensmann

Steuerungsgruppe fragt nach: Was ist prekäre Arbeit?



„Prekäre Beschäftigung führt zu weniger Partizipation und gefährdet damit demokratische Strukturen. Demokratie lebt vom Mitmachen.“

Corinna Heinze,
KAB-Diözesanvorsitzende Trier

„Prekäre Arbeit ist kein Zufall und kein Unfall. Sie ist vielmehr ein deutlicher Hinweis auf grundlegende Ungerechtigkeiten in unserer Wirtschaftsweise. Prekäre Arbeit in all ihren Ausprägungen zeigt: Der Mensch und seine Würde stehen nicht im Mittelpunkt. Ich möchte durch meine Mitarbeit am Verbandsschwerpunkt dazu beitragen, Schritt für Schritt prekäre Arbeit durch wertvolle Arbeit zu ersetzen.“

Matthias Blöcher, KAB-Referent



„Die Begegnung mit unseren Ehrenamtlichen, den Kooperationspartnern und Menschen, die uns um Rat aufsuchen, führt mir täglich vor Augen, dass unsere Gesellschaft den tatsächlichen Wert der Arbeit oft nicht angemessen honoriert. Durch mein Mitwirken in der Steuerungsgruppe möchte ich versuchen, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wertvoll jede Art von Engagement eines Menschen in unserer Gesellschaft ist – egal ob es sich dabei um (Erwerbs-)Arbeit, CARE-Arbeit oder eine andere Form der Tätigkeit handelt.“

Myriam Gammer, KAB-Bildungsreferentin

„Arbeitsbedingungen mit schlechtem Lohn, schlechten Vertragsbedingungen, schlechten Arbeitszeiten und mit der Vorenthaltung von Arbeitsrechten sind in unserem Land ein Skandal. Das Problem endet aber nicht an den deutschen Grenzen, sondern ist ein weltweites Geschwür. Menschen werden so aus unserer Gesellschaft bewusst ausgegrenzt, denn diese Verhältnisse werden gemacht. Dagegen müssen wir als KAB etwas unternehmen. WERTvoll arbeiten für alle muss das Ziel sein. Deshalb arbeite ich in der Steuerungsgruppe mit.“

Andreas Luttmmer-Bensmann,
KAB-Bundesvorsitzender



„Ich bin ehrenamtlicher Versichertenberater der Rentenversicherung (DRV) – dadurch erlebe ich viele Arbeitsverläufe. In der Strukturgruppe kämpfe ich daher für faire und wertvolle Arbeit, umfassende Mitbestimmung und Wirtschaftsdemokratie. Arbeit gibt den Menschen Sinn und lehrt sie, solidarisch zu handeln. Arbeitszeitverkürzung und Bildungszeit gehören eng zusammen.“

Gerd Endres, stellvertretender Diözesanvorsitzender und im Vorstand des KAB-Bildungswerks München-Freising



„Mein Anliegen ist es, dass Menschen in ihrem Umfeld hinschauen und erkennen, unter welchen Bedingungen gearbeitet wird und bereit werden, sich zu solidarisieren und für Verbesserungen zu engagieren.“

Elisabeth Hönig,
KAB-Diözesanvorsitzende Münster

„Ich interessiere mich für die Arbeit in der Steuerungsgruppe, weil die Mehrheit der Menschen von ihrem Job sorgenfrei und sicher leben möchte. Die Arbeit ist für viele Menschen nicht nur Broterwerb, sondern auch struktur- und sinngesamt. Seit dem Beginn der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts neigt der Kapitalismus dazu, die Menschen für den größtmöglichen Profit auszubeuten. Die menschliche Arbeit stellt nur einen Kostenfaktor in der Produktionskette dar. Menschlichkeit und soziale Verpflichtung spielen nur eine sehr nachgeordnete Rolle. Es ist nicht zuletzt Aufgabe von uns Christen, hier gegenzuhalten. Ein armutsfester Mindestlohn, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und die Sicherheit des Broterwerbs sind zwingende Bedingungen für die Erwerbstätigkeit der Menschen. Genau dafür will ich kämpfen.“

Uwe Temme, KAB-Diözesanvorsitzender Köln



„WERTvoll arbeiten. Für mich ist der Beschluss topaktuell. Die Corona-Pandemie hat uns noch deutlicher gezeigt, dass prekäre Arbeit überall um uns herum zu finden ist. Dagegen müssen wir angehen, da sind wir uns einig. Zudem finde ich, dass das Thema auch das Miteinander im Verband stärkt und für eine stärkere und

deutlich wahrnehmbare gemeinsame Identität sorgt. Das erscheint mir gerade jetzt besonders wichtig. Schauen wir genau hin und wenden wir uns gegen prekäre Arbeit und prekäres Leben.“

Timo Freudenberger, KAB-Diözesansekretär Hildesheim

Arbeitenden ein Gesicht geben

KAB-Vereine sollen vor Ort die Arbeitssituationen von Menschen öffentlich machen



„Auch mit 10,45 Euro Mindestlohn schaffe ich es nicht, meine Miete und meine Lebenshaltungskosten zu begleichen. Ständig habe ich Geldmangel!“, erzählt die 36-jährige Antonia. „Mir steht zwar Urlaub zu, aber wenn ich einen Tag Urlaub nehmen will, sagt mein Chef: Nimm deinen freien Tag dafür!“, berichtet Martin, der einen Minijob im Café hat. Und auch die 29-jährige ausgebildete Lehrerin Sabine, die von Ferien zu Ferien als Vertretung arbeitet, weiß nicht, ob sie nach den Ferien wieder angestellt wird.

Fälle von prekärer Arbeit wie diese kennen wir von Erzählungen oder sogar aus der eigenen Familie. Ihre Zahl nimmt seit Jahren zu. Betroffen sind besonders viele Frauen und Menschen, die zugewandert sind. Die KAB will diese prekären Arbeitsverhältnisse ans Licht bringen, sichtbar machen, ihnen ein Gesicht geben.

Wir haben in Deutschland viele wertvolle, mitbestimmte Arbeitsplätze, KAB und Gewerkschaften haben viel erreicht und erkämpft. Erst jüngst wurde beschlossen, den Mindestlohn

ab Oktober auf 12 Euro brutto anzugeben. Aber wir sehen gleichzeitig, dass Millionen Frauen und Männer in prekären Arbeitsverhältnissen leben und arbeiten. Diesen Menschen wollen wir ein Gesicht und Stimme geben.

Aktionspaket kostenlos bestellen

Aber was ist prekäres Leben, was sind prekäre Arbeitsbedingungen?



Welche Kriterien machen deutlich, dass es sich bei einer Beschäftigung um einen prekären, unsicheren Arbeitsplatz oder um wertvolle, gute Arbeit handelt?

Die Steuerungsgruppe und der Bundesvorstand fordern die KAB-Vereine vor Ort auf, mit unterschiedlichen Aktionen mit Arbeitenden in den Dialog zu kommen und die Arbeitssituationen der Menschen sichtbar zu machen – nach dem Gottesdienst, auf dem Marktplatz, beim Pfarrfest, bei den Gebetsveranstaltungen am Tag der menschenwürdigen Arbeit (7. Oktober) oder am eigenen Arbeitsplatz. Unterstützt werden die Vereine durch ein detailliertes Aktionspaket (Aktionsanleitung, Fragenkatalog, Vorlagen für Pressemitteilungen etc.) Die Ergebnisse werden vor Ort, in den Diözesanverbänden oder in der Geschäftsstelle der KAB gesammelt und veröffentlicht.

Vereine können bei der Geschäftsstelle der KAB Deutschlands (Bernhard-Letterhaus-Straße 26, 50670 Köln, Tel.: (0221) 77 22-0 oder info@kab.de) kostenlos ein Aktionspaket bestellen.



Im echten Leben

Ich will ein Bewusstsein schaffen für die Ungleichheit in unserer Gesellschaft“, erklärt die französische Schauspielerin Juliette Binoche (s. Foto), die in „Wie im echten Leben“ die Schriftstellerin Marianne spielt, die über prekäre Arbeit ein Buch schreiben will und sich als Putzfrau im nordfranzösischen Caen betätigt. Der Film von Regisseur Emmanuel Carrère zeichnet ein Bild von Menschen, meist Frauen, die sich auf der prekären Ebene befinden: immerhin sieben Prozent der berufstätigen Bevölkerung. Binoche, die an der Seite von Laienschauspielerinnen steht, möchte, dass sich die Arbeitsbedingungen in Zukunft verbessern und mehr Respekt und Anerkennung in ihrem Beruf erfahren.



Juliette Binoche in einer Szene aus dem Film „Wie im echten Leben“.

Befristet – prekär

Fast jede zweite Neueinstellung ist über die Probezeit hinaus befristet. Trotz jahrelanger Kritik ist die Zahl sachgrundloser Befristungen kaum gesunken. Im vergangenen Jahr waren 1,37 Millionen Beschäftigungsverhältnisse sachgrundlos befristet. „Wer befristet beschäftigt ist, steht permanent auf der Abschlussliste“, so die Linken-Abgeordnete Susanne Ferschl.

Moderne Sklaverei stoppen

KAB beschreibt prekäre Arbeit auf dem Katholikentag



Sozialpfarrer Peter Kossen kritisierte, dass prekäre Arbeit in der Gesellschaft hingenommen werde. Foto: Rabbe

Die prekären Arbeitsbedingungen und die unmenschlichen Lebensverhältnisse der osteuropäischen Migranten in der deutschen Fleischindustrie werden von der Gesellschaft immer noch als normal akzeptiert“, bedauerte Sozialpfarrer Peter Kossen auf dem KAB-Podium beim Katholikentag in Stuttgart.

Mit dem Thema „Arbeit fairteilen – wertvoll arbeiten statt prekär“ konnte die KAB mit Sozialpfarrer Kossen, dem Essener Bischof Franz-Josef Overbeck, dem Sozialethiker Bernhard Emunds, der Staatssekretärin Kerstin Griese sowie mit der Theologin Prof. Marianne Heimbach-Steins ein hochkarätiges Podium zum Thema prekäre Arbeit in Deutschland besetzen. Kossen kritisierte, dass sich besonders die Kirchen ihre kirchlichen Privilegien gesichert und ihre prophetische Aufgabe habe abkaufen lassen. Statt Anwalt für Migranten zu sein, wurde geschwiegen zu dieser Art von moderner Sklaverei. Menschen wie Sozialpfarrer Kossen seien es, die die Gesellschaft aufrüt-

teln und der Politik Druck machen, so dass wir handeln können, erklärte Kerstin Griese, Staatssekretärin im Bundesarbeitsministerium. „Denn es war nicht einfach, das Arbeitsschutzkontrollgesetz umzusetzen“, erinnerte sich Griese.

Prekäre Arbeit betrifft jeden fünften Arbeitsplatz in Deutschland, so Bernhard Emunds. Bei Frauen sei es sogar jeder vierte. Dabei sei Arbeit zu einem fairen und auskömmlichen Lohn ein wichtiges Prinzip der christlichen Sozialethik, um gesellschaftliche Teilhabe zu garantieren. Mehr Teilhabe von Männern an der bis jetzt meist von Frauen verrichteten erwerbstätigen und familiären Sorgearbeit forderte Marianne Heimbach-Steins. „Sorgearbeit ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft“, so die Theologin. Um Sorgearbeit für alle Geschlechter zu ermöglichen, müsse Erwerbsarbeitszeit reduziert werden. Prekäre Arbeitsbedingungen finden sich, so Emunds, vielfach unter Migranten oder unter Frauen, wie auch Heimbach-Steins betonte.



Prekäre Arbeit – sehen und handeln

Semih Yalcin erlebt die prekäre Arbeit bei den Kurierlieferdiensten am eigenen Leib. Er hat hingeschaut und gehandelt. Und für viele Hundert Rider bessere Arbeitsbedingungen erstritten. Wie, das hat Impuls-Redakteur Matthias Rabbe den Kurierfahrer gefragt.

Herr Yalcin, was war der Auslöser, um sich im Unternehmen für Arbeitnehmerrechte zu engagieren?

Yalcin: Es begann damit, dass ich meinen Job verloren habe und beim damaligen Essenslieferanten foodora als Rider anfang. Meine Vorstellung war ja, ich arbeite ein paar Monate oder vielleicht ein halbes Jahr, wenn es mir gefällt, und dann sehe ich weiter ...

Impuls: Was haben Sie bei ihrer Arbeit gesehen?

Yalcin: Ich wurde sehr schnell befördert und wurde Teamleiter zum Jahreswechsel 2017. Dabei hab' ich gesehen, wie es hinter den Kulissen läuft. Es war eine echte Start-up-Klitche, aber Arbeitsschutz, Datenschutz, Transparenz gegenüber den Beschäftigten sowie eine unfähige Vorgesetzte – all das läuft hier schief.

Ich dachte mir, was wir hier brauchen, ist ein Betriebsrat. Ich habe Gleichgesinnte getroffen und gesagt: Wir sollten es mal initiieren und haben den Brief als Wahlvorstand verfasst. Wir gehörten damals zu Delivery-Hero, und der Mutter-Konzern war damals ein deutsches Unternehmen. Und die haben erst einmal abgewartet und geschaut, was sind denn unsere Anliegen.

Impuls: Was waren eure Anliegen?

Yalcin: Ja, was waren unsere Anliegen? Wir wollten Ver-

schleißgeld, haben es heute durchgesetzt. Wir wollten Transparenz, ist auch besser geworden. Aber so harte Sachen, wie Mitbestimmung, das war damals dem Unternehmen nicht klar, dass es dies mittragen muss.

Es änderte sich, als auch wir Schulungen im Rahmen des Betriebsverfassungsgesetzes machten und mitbekamen, wie weit die Rechte des Betriebsrates gehen. Als wir sahen, was wir für die Mitarbeitenden verbessern können, war das für die Leitung in Köln vor Ort, aber auch in der Zentrale in Berlin ein Dorn im Auge.

Auch für mich änderte sich die Perspektive. Bin ich erst von einem halben/dreiviertel Jahr ausgegangen, so merkte ich, was ich jetzt gefangen habe, muss ich auch zu Ende bringen.

Impuls: Ende 2018 wurde foodora bzw. Delivery Hero vom niederländischen Rivalen Takeaway.com, zu dem auch Lieferando gehört, übernommen. Was hat sich da geändert?

Yalcin: Zuerst wollte man uns loswerden. Es gab zwei Betriebsräte, in Hamburg und hier in Köln. Im Zuge der Umwandlung von Delivery Hero von einer AG, deutschen Aktiengesellschaft, in eine SE, einer europäischen Aktiengesellschaft, hatten wir auch die Mitbestimmung im Aufsichtsrat durchgesetzt, wo ich Mitglied war. Das wollte man nicht haben.



Semih Yalcin kämpft als Betriebsrat gegen prekäre Arbeitsbedingungen. Foto: Rabbe

„Was ich angefangen habe, muss ich auch zu Ende bringen!“

Wir trafen uns mit dem Management und tauschten uns aus. Dabei haben wir gemerkt, es wird nicht mit offenen Karten gespielt. Forderungen nach Mitbestimmung bei Einführung der App gab es unsererseits, wurden aber ignoriert. Die Geschäftsführung erkannte, dass es sich bei uns nicht nur um einfache Kuriere handelte und zog nun härtere Maßnahmen vor. Betriebsratswahlen wurden behindert, gegen mich persönlich Abmahnungen versendet. Das hat mich aber auch getriggert. Denn wenn ich Gegenwind bekomme, will ich auch gewinnen. Denn an einem Start-up-Charakter festhalten bei fast 10.000 Mitarbeitenden, das geht nicht.

Impuls: Gab es seitens des Managements eine Wertschätzung eurer Arbeit?

Yalcin: Von Wertschätzung ist keine Spur, bis heute nicht. Aber auch viele meiner Kolleginnen und Kollegen wissen auch gar nicht, welche Rechte sie haben. Sie kommen aus dem Ausland oder sind nur eine gewisse Zeit im Unternehmen und interessieren sich nicht dafür. Doch wenn ich mir Bewertungsplattformen wie *kununu.com* anschau und der Arbeitgeber bekommt zwei von fünf Sternen, dann weiß ich, mit dem Job stimmt was nicht.

Probleme tauchen dann auf, wenn das Handy kaputt geht, das Fahrrad defekt ist oder sie eine Bescheinigung vom Arbeitgeber für die Familienkasse brauchen, und niemand vor Ort darf es Ihnen ausfüllen. Dann merken Sie, ich kann nur über E-Mail das Management erreichen. Und die antworten nur, wenn sie Lust haben. Dann erkennen Sie, wie wichtig eine Arbeitnehmervertretung und ein Gegenüber ist.

Impuls: Der Arbeitgeber ist nicht greifbar!?

Yalcin: Richtig, diese Unerreichbarkeit von Ansprechpartnern des Unternehmens, das ist gewollt gewesen. Dass man die Kuriere in einer Blase für sich lässt, das ist systemisch veranlasst. So, wie man die Fahrer aus dem Unternehmen heraushalten will, so will man die Betriebsräte ebenfalls heraushalten mithilfe einer Abteilung namens Labour Relations. Dies hört sich harmlos an, in Wahrheit ist es aber eine Gruppe von Personen, deren Ziel es ist, vornehmlich Betriebsratsbehinderung zu betreiben: Informationen vorenthalten, Mitbestimmungsrechte leugnen und Zeit gewinnen. Und auch die App verharmlost spielerisch das Arbeitsverhältnis. Die Kuriere fühlen sich zum Teil nicht als Arbeitnehmer und umgekehrt werden sie vom Management als Arbeitnehmer und auch ihre Arbeit nicht wertgeschätzt.

Impuls: Plattform-Unternehmen arbeiten häufig mit Scheinselbstständigen. Wie klar ist bei euch der Begriff des Arbeitnehmers?

Yalcin: Das war übrigens auch ein Erfolg. Wir haben damals die Deutsche Rentenversicherung angeschrieben und die haben geprüft. Es gibt ja verschiedene Kriterien, arbeits-



rechtlich, steuerrechtlich, sozialversicherungsrechtlich. Mit dem Ergebnis: Es handelt sich um Angestellte und der Arbeitgeber muss die Beiträge übernehmen.

Zu Delivery-Zeiten waren einige Fahrer froh, über die Scheinselbstständigkeit mehr verdient zu haben. Doch als sie die Rechnung von der Berufsgenossenschaft bekamen, sah das anders aus.

Impuls: Was hat der Corona-Lockdown verändert?

Yalcin: Man kannte Amazon und Lieferando, doch plötzlich standen Essenslieferanten wie Gorilla und Flink da. Die Pläne dafür lagen schon lange in der Schublade. Mit Corona konnte man sie endlich umsetzen, auch Artikel aus dem Einzelhandel zu liefern. Unternehmen wie Wolt, Getir und andere. Bei Lieferando hat man jetzt reagiert und listet auch Lebensmittel neben Essensgerichten.

Am Ende wird es eine Konzentration geben, wie es bei Lieferando bereits passierte. Hier müssen wir genau hinschauen, wie sind die Pläne und welche Auswirkungen hat dies auf Arbeitnehmer. Das kann auch für uns gut sein, denn wenn der Wettbewerb anzieht, verbessern sich die Arbeitsbedingungen aufgrund der Konkurrenz leicht.

Impuls: Was konntet ihr als Betriebsräte erreichen?

Yalcin: Da sind zum einen die für den Betriebsrat relevanten Dinge. Die Beratung von Kollegen, Arbeitszeiten oder Schichtpläne, mit der der Alltag der Kuriere erleichtert werden konnte. Bei Foodora war es noch so, dass bei Gewitter, die Kuriere nach Hause in die Pause geschickt wurden, das Risiko und der Verdienstverlust auf den Arbeitnehmer abgewälzt wurde. Das gibt es in Städten mit Betriebsrat einfach nicht mehr. Das ist ein Erfolg. Wir haben unbefristete Verträge durchgesetzt. Es kann nicht sein, dass Kollegen gehen müssen nach einem Jahr, obwohl Bedarf da ist. Das haben wir nicht mehr hingenommen.

Impuls: Wie konntet ihr es durchsetzen?

Yalcin: Auf einer Betriebsräte-Konferenz haben wir beschlossen, wir blockieren Neueinstellungen auf unbestimmte Zeit, damit bereits im Betrieb Beschäftigte nicht benachteiligt werden.

Aber es gab auch Rückschläge. Beim Kölner Arbeitsgericht hatte ich auf Arbeitsmittel wie Handy geklagt, doch verloren. Der Richter meinte, warum unterschreiben Sie auch so einen Vertrag. Hätte ich jedoch nicht unterschrieben, hätte ich ja den Job nicht bekommen! Dafür waren Kollegen in Frankfurt erfolgreicher. Die klagten auf Arbeitsmittel wie Bereitstellung von Fahrrädern vorm Bundesarbeitsgericht, wo die Richter der Auffassung folgten.

Es zeigt sich daher immer wieder, dass trotz Gesetz und Recht Plattform-Unternehmen immer wieder testen, wie weit sie gehen können. Diese Mentalität wird von anderen Unternehmen übernommen, die vermitteln, es läuft doch bei uns ganz gut. Arbeitnehmervertretung und Gewerkschaftsarbeit ist oft auch eine Erfahrungsfrage. Erst wenn schlechte Erfahrungen gemacht werden, steht man auf und macht etwas dagegen. Dies wollen wir unseren jungen Kollegen vermitteln.

„Es ist ein tolles Gefühl, wenn man einem Konzern seinen Willen aufdrücken kann.“

Impuls: Und aktuell ...

Yalcin: Jetzt aktuell haben wir die dienstlichen Arbeitsmittel durchgesetzt. Im Laufe des zweiten Halbjahres wollen wir jeden Kurier mit einem Smartphone und einem Fahrrad ausstatten. Wer kein Fahrrad will, erhält eine Kompensation.

Weiteres sind Arbeitssicherheitsmaßnahmen und Gefährdungsbeurteilung. Und dass wir bundesweit eine Arbeitnehmervertretung haben ist eine positive Sache. Denn trotz der Erfolge erleben wir immer noch, dass Kunden überrascht sind, dass wir einen Betriebsrat haben.

Ein großer Erfolg, wenn nicht gar ein Schildbürgerstreich, war die Durchsetzung der paritätischen Aufsichtsratsmitbestimmung im Zuge der Umwandlung zur SE (europäische Genossenschaft). Das Management glaubte mit der Umwandlung uns los zu sein, doch mit Verhandlungserfolg und Gerichtsurteil schafften wir es. Es war ein tolles Gefühl, wenn man einem Konzern seinen Willen aufdrücken kann.

**Impuls: Rechnet sich die Arbeit. Kann man davon leben?**

Yalcin: Viele, die hier arbeiten, haben eine 30-Stunden-Woche. Diese tragen das Geschäft. Manche arbeiten sogar mehr, andere weniger. Wenn wir das mal durchrechnen bei elf Euro brutto gerade einmal

1320 Euro im Monat. Doch Ziel bleibt immer der Tarif, weil dies die sicherste Bezahlung ist. Deshalb setzen wir mit der NGG auf einen Stundenlohn von 15 Euro. Dieser könnte auch den Preisanstieg in diesem Jahr kompensieren, deshalb werden wir uns wohl noch einmal in der Tarifkommission mit den Teuerungen auseinandersetzen.

Impuls: Und Akkordzulage ...!?

Yalcin: Ja, bei uns nennt man es nicht Akkord, sondern Bonus, weil es sich besser anhört. Da kommen noch einmal circa 100 bis 200 Euro im Monat drauf, sodass mit Abzügen noch etwa 1100 Euro bleiben. Und trotzdem sind unsere Kurier immer freundlich, selten schlecht gelaunt. Meist ganz bescheidene Leute, die mir auch durch meine Arbeit ans Herz gewachsen sind.

Bei Lieferung bis zu zwei Euro Verlust

Die Lebensmittellieferdienste Gorillas und Getir haben die Entlassung Hunderter Mitarbeiter angekündigt. Sie sind Teil einer Welle von Massenentlassungen bei Start-ups und Tech-Unternehmen. Nach Berechnungen der Deutschen Industriebank (IKB) fällt pro Online-Lieferung von Lebensmitteln im Schnitt ein Verlust von 50 Cent bis zu zwei Euro für die Lieferdienste an. Laut dem Kölner Institut der Deutschen Wirtschaft (IWD) „summiert sich das für die Lieferanten zu Millionenverlusten“.

So will der Lieferdienst Gorillas nach eigenen Angaben 300 Beschäftigte in der Verwaltung entlassen. Der Konkurrent Getir will weltweit 4500 Beschäftigte entlassen, um an der Börse weiter gut notiert zu sein. Derzeit ziehen immer mehr Geldgeber ihre Einlagen zurück oder investieren nicht mehr in die Online-Kurierdienste.

Nun auch Online – Sozialwahlen 2023

Hoffnung auf junge Wählerschichten

Die Vorbereitungen zu dem Sozialwahlen laufen auf vollen Touren. Die Wahl der Sozialparlamente der Rentenversicherung und der Ersatzkassen, bei der die Vertreter der Versicherten und der Rentner*innen bestimmt werden, ist mit mehr als 50 Millionen Wahlberechtigten die drittgrößte Wahl in Deutschland gleich nach der Europa- und der Bundestagswahl. Die Wahlbeteiligung lag zuletzt, im Jahr 2017, bei rund 30 Prozent. Das waren zwar eine Million mehr Wähler als noch 2011, aber dennoch deutlich weniger als bei anderen Wahlen.

Erstmals können bei den Sozialwahlen, bei denen alle sechs Jahre in Deutschland die ehrenamtlichen Entscheidungsgremien in der Sozialen Selbstverwaltung neu gewählt werden, die Stimmen der Versicherten

und Rentner*innen größtenteils auch über das Internet online abgegeben werden.

In den Ersatzkassen TK, Barmer, DAK-Gesundheit, KKH und hkk mit zusammen rund 28 Millionen Versicherten sowie in der Deutschen Rentenversicherung Bund mit 23 Millionen Versicherten geschieht dies per Briefwahl: Jeder wahlberechtigte Versicherte wird einzeln angeschrieben, entscheidet sich für eine der Kandidatenlisten und sendet den ausgefüllten Wahlzettel mit der Post zurück. So ist es gesetzlich vorgeschrieben.

Höchste Zeit für Online-Voting

Die Ersatzkassen haben sich seit Langem dafür eingesetzt, dass Versicherte neben der traditionellen Briefwahl auch die Möglichkeit erhalten, ihre Stimme online abzugeben – zum ersten Mal bei einer großen Wahl in Deutschland überhaupt. Der Gesetzgeber und die Sozialparlamente der Ersatzkassen haben mit den entsprechenden Rechts- und Satzungsänderungen den Weg dafür frei gemacht. „Da war es höchste Zeit, dass wir ihre Möglichkeiten auch nutzen, um die Mitbestimmung in unserer Gesellschaft auszubauen“, meint Holger Schlicht von der DAK Gesundheit.

Gleichzeitig hofft der Bundeswahlleiter für die Sozialversicherungen, Peter Weiß, auch, dass nun jüngere Versicherte ihr Wahlrecht nun nutzen und den Weg zur digitalen Wahlurne finden. Gerade junge Menschen kennen den Begriff „Briefkasten“ fast ausschließlich als E-Mail in Outlook.



5%
Beitragsvorteil
exklusiv
für Sie

Sicherheit für ein aktives Leben.

Als Mitglied der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V. erhalten Sie exklusive Konditionen.

Die ERGO Unfallversicherung sorgt dafür, dass Ihre Lebensqualität auch nach einem schweren Unfall erhalten bleibt. Mit finanziellem Schutz und persönlicher Beratung. Unsere Unfallversicherung „Smart“ oder „Best“ können Sie ganz einfach um individuelle Bausteine erweitern.

Haben Sie Interesse?

Dann wenden Sie sich an uns:

ERGO Beratung und Vertrieb AG, ERGO AO/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)



Mehr darüber erfahren Sie unter:
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO

Absage an Rente mit 70 Jahren

Die Forderung des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall nach einem Renteneintrittsalter mit 70 Jahren ist nicht nur ein Schlag ins Gesicht aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sondern auch eine politische Scheindebatte, um den Abbau von sozialen Leistungen voranzutreiben!“ Dies erklärte Andreas Luttmner-Bensmann, Bundesvorsitzender der KAB. Schon jetzt werde die Regelaltersgrenze stufenweise angehoben. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die 1964 geboren sind, müssen bereits bis zu ihrem 67. Lebensjahr arbeiten; ansonsten erwartet sie drastische Abschläge bei der Rente. „Mit dem Vorschlag des Gesamtmetallchefs Stefan Wolf lasse sich weder die Rentenkassen füllen noch Altersarmut bekämpfen“, betonte der KAB-Bundesvorsitzende.



Andreas Luttmner-Bensmann

„Um die Rentenversicherung zukunftsfest und gerecht zu gestalten, brauchen wir eine Bürgerversicherung, in der alle, auch Selbstständige, Freiberufler, Beamte und Politiker einzahlen“, fordert die KAB. Altersarmut entstehe nicht erst beim Renteneintritt, sondern im Erwerbsleben. Bei einem Mindestlohn von zwölf Euro bleibe trotz Vollzeitjob nach 45 Beitragsjahren immer noch eine Rente unterhalb der Grundsicherung.

Kritik an CETA-Plänen

KAB befürchtet unfaire Handelsabkommen

Noch vor der parlamentarischen Sommerpause und direkt vor dem G7-Treffen in Elmau hat die Ampel-Koalition die Ratifizierung des Handelsabkommens zwischen der EU und Kanada, CETA, auf die politische Agenda gesetzt. „Hier wird mit dem G-7-Gipfel in Schloss Elmau ein Zeitdruck aufgebaut, der einem so wichtigen und umfassenden Freihandelsabkommen nicht gerecht wird“, betonte Bundesvorsitzender Andreas Luttmner-Bensmann.

Die KAB Deutschlands sieht weiterhin mit der Verabschiedung des Abkommens eine zunehmende Ökonomisierung der Gesellschaft, der sich Umwelt, Arbeitnehmer*innen und die Demokratie untezurordnen haben. So



CETA-Protest in Berlin.

Foto: Hixsch

werde mit der Schaffung von privaten internationalen Schiedsgerichten die demokratische Gewaltenteilung zwischen Parlament, Regierung und Gerichten untergraben. Die KAB will mit anderen Initiativen und Organisationen für einen gerechten Welthandel einsetzen. Im Herbst erfolgen die zweite und dritte Lesung des CETA-Gesetzes.

Preisexplosionen sozial abfedern

Bundesvorsitzende Beate Schwittay hat die Bundesregierung aufgefordert, angesichts der extremen Preissteigerungen bei Energie und Lebensmitteln zu handeln. „Wir brauchen nachhaltige und sozial gerechte Lösungen für Personen und Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen, um auf die dramatischen Kostensteigerungen im Bereich Energie, Wohnen und Lebenshaltung zu reagieren“, erklärt sie.

Die KAB unterstützt daher auch den Vorschlag der neuen DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi, mit einem dritten Entlastungspaket eine Energiepreisdeckelung für Privathaushalte einzuführen. „Damit wird gewährleistet, dass die Bundesbürger im kommenden Winter nicht ihre Heizungen abstellen müssen, weil sie Heizkosten nicht mehr bezahlen können“, so die Vorsitzende des katholischen Sozialverbandes. Die KAB sieht in der günstigen Grundver-

sorgung zudem die Möglichkeit, nachhaltig das Thema Energie und CO₂-Reduzierung zu verbinden.

Ohne eine umfassende Hilfe für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen drohe eine weitere Spaltung der Gesellschaft, so die KAB. Schon vor der Krise habe die Armutsgefährdungsquote mit 16,6 Prozent im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Der „Armutsbericht 2022“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes belege, dass 13,8 Millionen Menschen in Deutschland unterhalb der entsprechenden Grenze leben – 600.000 Personen mehr als vor der Pandemie.

Das jetzt vorgestellte Bürgergeld sei kein nachhaltiges Instrument, um die anwachsende Armut zu stoppen. „Um die Heizkosten für den anstehenden Winter aufzufangen, brauchen Harzt-IV-Bezieher mehr als eine Einmalzahlung“, so Schwittay.

Erfolg beim Mindestlohn

Arbeitsminister hat Teile der KAB-Petition umgesetzt / 12 Euro ab Oktober

Ein wichtigen Erfolg sieht die KAB in der einmaligen und sprunghaften Anhebung des Mindestlohns in Deutschland durch Bundestag und Bundesrat. Die KAB hatte in einer Petition an Bundesarbeitsminister Hubertus Heil im letzten Jahr gefordert, dass die Festsetzung einer armutsfesten Lohnuntergrenze auch in die Kompetenz der Parlamente gehöre. Dies hat die Bundesregierung zum 1. Oktober umgesetzt und auf 12 Euro erhöht. Noch Anfang des Jahres lag der Mindestlohn bei 9,82 Euro pro Stunde.

In Deutschland profitieren insgesamt 6,2 Millionen Beschäftigte, die aktuell unterhalb von 12 Euro verdienen, von der Mindestlohnerhöhung. Neben drei Millionen geringfügig entlohnten Beschäftigten und 1,8 Millio-

nen Teilzeitbeschäftigten profitieren auch 1,4 Millionen Vollzeitbeschäftigte von der Anhebung des Mindestlohns.

Profitieren werden aber auch unzählige Lkw-Fahrer aus Osteuropa, die nach dem EU-Mobilitäts-pakt seit Februar diesen Jahres nicht nur bessere Ruhe- und Wochenzeiten sowie höhere soziale Standards haben, sondern auch durch die Entsendeverordnung erhalten Lkw-Fahrer aus EU-Ländern den neuen hohen Mindestlohn, wenn sie Waren in Deutschland transportieren. Mit gut 23 Prozent hat der Anteil ausländischer Beschäftigter aus EU-Ländern bei den Lkw-Fahrern laut Bundesamt für Güterverkehr (BAG) einen Höchststand erreicht.



Bundesarbeitsminister Hubertus Heil hatte im letzten Jahr die Kampagne der KAB „Kenn deinen Wert“ unterstützt. Foto: Rabbe

Frauen arbeiten ab Oktober ohne Lohn



Infos für alle mit dem Omnibus. Ministerin Daniela Behrens (Zweite von links) bedankte sich bei der KAB für das Engagement. Foto: S. Scharfenberg

Auch in diesem Jahr werden die Frauen Ende Oktober wieder umsonst arbeiten müssen. Derweil die Männer weiter verdienen. Am 27. Oktober ist Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit. Dieser Tag steht dafür, dass Frauen bis zum Jahresende arbeiten (müssen), um dasselbe Entgelt zu erhalten, was Männer bereits am

27. Oktober verdienen. In Hildesheim hatte die KAB gemeinsam mit anderen Organisationen Anfang März einen plakativen Bus durch die Hildesheimer Innenstadt fahren lassen, um auf die ungleiche und ungerechte Bezahlung hinzuweisen. Niedersachsens Gleichstellungsministerin Daniela Behrens dankte der KAB für ihren Einsatz.

„Ihr Engagement kann kaum hoch genug geschätzt werden als wichtiger Beitrag für die Gleichstellung von Frauen und Männern und mehr Chancengleichheit von Frauen“, so Behrens in einem Grußwort zu der Equal-Pay-Day-Aktion. Der Bus fuhr einen Monat durch Hildesheim und informierte über die ungleiche Bezahlung zwischen Männern und Frauen. In München machte die KAB lautstark in den Straßenbahnen auf den Equal-Pay-Day aufmerksam.

Gleiche Gagen soll es nun im Fußball geben. Mit der Frauenfußball-EM machte sich Spanien zum Vorreiter von gleicher Bezahlung. So erhalten die Frauen der spanischen Nationalmannschaft die gleiche Bezahlung wie die Männer. Für die DFB-Frauen dagegen wurden Prämien von 30.000 Euro für das Erreichen des Halbfinals vereinbart.

Prekäre Arbeitsverläufe

Susanne Hirschbergers Traumstelle zerplatzte auch an männlicher Konkurrenz

Berufswege können Einbahnstraßen, Sackgassen oder Umwege sein. Letzteres besonders für Frauen. KAB-Mitglied Susanne Hirschberger hat derzeit ein Ziel erreicht. Sie ist Betriebsseelsorgerin in Ulm und berät und betreut seit 2020 Arbeitnehmer*innen. In der Pandemie war es fast unmöglich in die Betriebe zu kommen, doch viele Beschäftigte haben die hohen Belastungen und die geringe Wertschätzung krank gemacht. Kontakte entstanden durch direkte Beratungen oder über Personal- und Betriebsräte. Seelsorge ist in den Betrieben wichtiger denn je.

Dass sie Seelsorge heute macht, hat sie beim Start ins Berufsleben nicht gedacht. Hirschbergers Berufsweg startete ganz woanders. Sie ist gelernte Informationselektronikerin und Betriebswirtin. Nicht unbedingt der typische Frauenberuf. Das musste die heute 56-Jährige in ihrem Arbeitsleben einige Male erleben.

1986 mit 20 Jahren beginnt sie bei der Christlichen Arbeiterjugend. Zu Beginn wird sie schwanger. „Als ich schwanger wurde, haben wir direkt geheiratet, damit ich als Alleinverdienerin meine Stelle nicht verliere.“ Ihre Wiederwahl wurde nicht unterstützt, unter anderem weil sie

Mutter war. Sie orientierte sich neu, baute als Mitgesellschafterin ein Systemhaus auf. Als die Umwandlung in eine GmbH erfolgte, übernimmt sie Büro- und Personalmanagement und Buchhaltung. „Drei Männer und ich“, sagt Hirschberger und erinnert sich lachend an die damalige Situation. Beim Anspruch auf Führungsaufgaben begann das Mobbing seitens der Geschäftsführung. „Nach 20 Jahren im Betrieb ging es nicht mehr, ich bin gegangen“, erzählt sie. Sie startet erneut, bringt die begonnene Abendschule zur Betriebswirtin zu Ende, neben einer Vollbeschäftigung im Projekt Berufsorientierung, wo sie 7-Klässler der Gemeinschaftsschule im Landkreis Böblingen begleitet. Es ist eine prekäre Beschäftigung der AfA und des Landkreises.

Später bekommt sie eine „Traumstelle“, wie sie mit einem hellen Lachen vermerkt. Es ist eine 100-Prozent-Stelle, im Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit ist sie mitverantwortlich für ein Millionen-Projekt. Ihre Wirtschaftskompetenzen und Erfahrungen aus der langjährigen Kommunalpolitik kommen ihr dabei zugute. Auch hier ist neben dem einzigen Mann kein Platz für sie. Mit fünfzig Jahren

wird sie gekündigt und ist arbeitslos. Ein Alter, wo man fast keine Chance mehr hat. Bei der Arbeitsagentur sagt man ihr, dass mit ihrer Vita die Chancen dennoch gut stehen. Leider nicht in Vollbeschäftigung. Susanne Hirschberger beginnt wieder mit einer 30-Stunden-Stelle als Regionalsekretärin der KAB in Memmingen. Die fehlenden Stunden werden mit einem neu konzipierten Projekt für die AfA zur Testung der handwerklichen Kompetenzen von Geflüchteten in ihrer bisherigen Heimat aufgefüllt.

Als sie von der 100-Prozent-Stelle der Betriebsseelsorge in Ulm erfährt, bewirbt sie sich. Ihre Erfahrung reicht aus. Sie wird genommen. „Dabei hatte ich gar keine Theologie studiert“, sagt sie und freut sich. Zusätzlich macht sie eine Ausbildung in Systemischen Coaching. Die Ausbildung ist sehr hilfreich in der aktuellen Arbeit und wertvoll für weitere Arbeitswege. „Da die Rente nur knapp reichen wird, kann ich als Rentnerin freiberuflich immer noch meine Dienste anbieten“, sagt sie und lacht befreiend auf.



Susanne Hirschberger hat bei der Betriebsseelsorge ihren Traumjob. Foto: SWP/Könneke

Neuanfang nach der Wende

KAB-Mitglied Jutta Lehmann aus Cottbus verlor Arbeit und Beruf

Seit dem 1. Februar ist Jutta Lehmann aus Cottbus im Ruhestand. Endlich! Endlich Zeit für die 65-Jährige mit ihrem Mann mehr gemeinsam zu unternehmen. Ihr Arbeitsleben und Berufsweg waren durch massive Umbrüche geprägt. In der Schulzeit begeistert sie sich für die Mikrobiologie. Der Blick durchs Mikroskop auf und in eine fast nicht sichtbare Welt bestimmt lange Jahre ihre Arbeit in der ehemaligen DDR.

Cottbus hatte sich unter sozialistischen Vorzeichen zum Zentrum der Textilindustrie in Deutschland entwickelt. Durch Enteignung und Verstaatlichung entstanden Großbetriebe. Das

Unterbrochene Arbeitswege von Frauen

Berufs- und Karrierewege von Frauen unterscheiden sich immer noch stark von denen ihrer männlichen Kollegen. „Frauen arbeiten öfter in Teilzeit, entscheiden sich seltener für MINT-Berufe und sind weniger präsent in den Führungsetagen“, erklärt Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger bei der Bekanntgabe der jüngsten Arbeitslosenzahlen. KAB-Impuls stellt hier zwei Arbeitswege von KAB-Frauen aus West- und Ostdeutschland vor.

VEB Textilkombinat Cottbus (TKC) war dank der umfassenden Technologie und die Vereinigung aller Herstellungsstufen von Textilien an einem Standort einmalig in Europa. 5000 Menschen arbeiteten in dem Betrieb im Norden von Cottbus, überwiegend Frauen. Jutta Lehmann wird Textillaborantin und arbeitet im chemischen Labor des TKC, wechselte später ins Forschungslabor der Chemischen Werke in Cottbus.

Der Bruch im Berufsleben von Jutta Lehmann kommt 1989, als die DDR zusammenbricht. „Zur Wende wurden wir abgewickelt“, erzählt sie. So wie Jutta Lehmann verlieren auch die Beschäftigten des TKC, meist Frauen, ihre alte Arbeitsstätte. Das Textilkombinat (TKC) ist heute ein Einkaufszentrum. Auch heute sind wieder meist Frauen am TKC-Standort beschäftigt, aber an der Kasse.

War im Westen die Hausfrauenehe damals noch gang und gäbe, konnten sich die Frauen im Osten nie daran gewöhnen. Auch wenn Arbeitsämter damals die Statistik gern schönrechnen wollten mit dem Argument, dass bei einer weiblichen Beschäftigungsquote wie im Westen die Arbeitslosenzahlen in den neuen Bundesländern fast West-Niveau erreicht hätten. „Zu Hause bleiben war keine Option für mich. Trotz meiner Kinder wollte ich nicht nur Mutter und Hausfrau sein“, erzählt Jutta.

1991 wird die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung im Bistum Görlitz gegründet. Jutta Lehmann tritt 1992 in die KAB ein, ihr Mann, der Eisenbahner Andreas Lehmann folgt ihr später. Ihre katholische Sozialisation in der örtlichen Pfarrgemeinde ist Stütze schon zu DDR-Zeiten und später Hilfe bei der Suche nach einem Neuanfang. Jutta Lehmann schaut nach vorn, übernimmt Verantwortung und in der Gemeinde und in der KAB. 1996 wird sie Vorsitzende des KAB-Ortsvereins Cottbus und in den Pfarrgemeinderat gewählt. Aktiv im Kirchenchor, Familienkreis und in der kirchli-



Der Mauerfall sorgte bei Jutta Lehmanns Arbeitsleben zu Umbrüchen. Foto: Kirschke

chen Jugendarbeit war sie schon zu DDR-Zeiten.

Glaube und Arbeit gehören für die KAB-Frau zusammen. Tätigsein ist für mich gelebter und praktischer Glaube, sagt Jutta Lehmann, die stets offen für neue Lebenswege ist. Neben den ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Pfarrgemeinde verantwortet sie hauptberuflich Sekretariat und Öffentlichkeitsarbeit in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes im Bistum Görlitz. Nach 25 Jahren bei der Caritas geht sie nun in den Ruhestand. Angst vor der Rente hat sie, wie viele Ostfrauen auch, nicht. „Zwar verdienen wir Frauen immer noch weniger als die Männer, aber die Frauen im Osten haben in der Regel eine durchgängige Erwerbsbiografie“, erzählt sie. Und der Ruhestand verspricht auch keine Ruhe. „Ich muss noch soviel sortieren und aussortieren!“ Gemeinsam mit ihrem Ehemann Andreas, der in diesem Jahr in Alterszeit geht, stehen Enkel und Radtouren auf dem Programm.

DV ESSEN

Mit Bildung aus der Sackgasse



Arbeitsminister Laumann informierte sich über die Arbeit im Styrumer Treff. Andreas Schellhase, Oberbürgermeister Marc Buchholz und Frank Janßen, Geschäftsführer die kurbel. Foto: KAB

„Abgehängt und in der Sackgasse: Bildung als Chance für gute Arbeit“ lautet die Fachtagung, die der KAB-Diözesanverband Essen am 22. September in der Zeche Zollverein durchführt. Trotz eines stetig wachsenden Arbeitsmarktes mit einer Vielzahl von Optionen, wird es für Menschen mit niedriger und geringer Qualifikation schwieriger, eine existenzsichernde Beschäftigung zu finden. Gemeinsam mit Weihbischof Ludger Schepers, dem EU-Parlamentarier Dennis Radke, den Wissenschaftlern Christoph Seidl und Christine Best sowie Frank Janßen vom katholischen Jugendwerk sollen Auswege aus prekären Arbeitssituationen und Wege zu guter Arbeit diskutiert werden. Bereits im Juni hatte NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann den Styrumer Treff der KAB besucht. Hier bietet die KAB seit Langem Beratung bei Erwerbslosigkeit oder Beratung bei ausbeuterischer Beschäftigung an. Ziel ist die schnelle, ortsnahe Hilfe bei Arbeitslosigkeit und Arbeitsausbeutung in Mülheim.

DV WÜRZBURG

35-Stunden bei vollem Lohnausgleich

Für bessere Bedingungen und vor allem eine angemessene Bezahlung hat sich die Würzburger KAB-Initiative „Sozial&Gerecht“ in einer öffentlichen Veranstaltung mit dem ehemaligen Pflegebeauftragten der Bundesregierung, Andreas Werfellhaus, ausgesprochen. Die Vertreterinnen der KAB-Initiative, Anja Kirchsclager und Sabine Zuber, berichteten über ihren Berufsalltag in der Krankenpflege, auch unter den Bedingungen der Privatisierung. Zeitarbeitnehmer*innen würden leichter um- und versetzt und erschweren so eine bessere Teamarbeit. „Das Klatschen bei Corona haben wir auf der Intensivstation auch als Klatsche ins Gesicht empfunden“, so Kirchsclager. CDU-Politiker Westerffelhaus warb daher für eine 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.

DV LIMBURG

Arbeit in Netzwerken

„Die Arbeit in Netzwerken mit vielen verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Akteuren inner- und außerhalb der KAB wird zunehmend wichtiger“, meint Thomas Diekmann. Auf dem jüngsten Diözesanrat erklärte der wiedergewählte Diekmann, dass Netzwerke ein wichtiges und erfolgreiches Instrument seien, gemeinsam mit Gewerkschaften und Verbänden Themen in die Öffentlichkeit zu bringen und Veränderungen durchzusetzen. Bundesvorsitzende Beate Schwittay betonte in ihrer Festrede, dass der Einsatz für WERTvolle Arbeit und gegen prekäre Arbeitsverhältnisse in den kommenden vier Jahren oberste Priorität hat. „Wir werden hinschauen, werden unmenschliche Verhältnisse aufdecken und uns für eine menschenwürdige Gestaltung der Arbeit einsetzen“, so Schwittay. Konkret zeigte KAB-Diözesansekretär Martin Mohr auf, wie die KAB als Berater und Rechtsvertreter Arbeitnehmenden in vielen Bereichen helfe.



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

DV AACHEN

Schatzkiste für WERTvolle Arbeit

Die Pandemie hat den Blick erneut auf prekäre Arbeitsverhältnisse verstärkt, meint Aachens KAB-Diözesanvorsitzender Andris Gulbins. Ob Paketboten, Essenslieferanten, Altenpfleger, Reinigungskräfte oder auch Saisonarbeiter, sie alle als systemrelevant gelobt, müssen oft unter unwürdigen Bedingungen arbeiten. Neben Migranten sind Frauen und junge Menschen am stärksten von prekärer Arbeit betroffen, meint Gulbins. Am Tag der Arbeit startete der Diözesanverband unter dem Leitsatz „Deine Arbeit ist wertvoll!“ eine Unterschriftenaktion an Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, mit der der Sozialverband Reformen einfordert. Zu-



WERTvolle Arbeit in die Schatzkiste will die KAB Aachen packen. Oliver Bühl, Elisabeth Brack und Andris Gulbins machen den Anfang.

Foto: Hohenschue

dem sollen Betroffene ihre Vorstellungen von menschenwürdiger und wertvoller Arbeit in eine „Schatzkiste“ ste-

cken. Am 7. Oktober, dem Tag der menschenwürdigen Arbeit, werden die Ergebnisse in der Citykirche ausgestellt.

DV PASSAU

KAB-Initiative zur Gemeinwohlökonomie

Christian Felber, Gründungsmitglied von Attac Österreich, Initiator des Projekts Bank für Gemeinwohl und Begründer der Gemeinwohl-Ökonomie hat der KAB im Bistum Passau gedankt, das Thema Gemeinwohl bekannt gemacht zu haben.

Die KAB Passau habe der Idee der Gemeinwohl-Ökonomie im Bistum maßgeblich einen sehr hohen Stellenwert eingeräumt und damit einen Brückenschlag direkt von der



Christian Felber referierte bei der KAB.

Foto: Rabbe

Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus zur praktizierten Gemeinwohl-Ökonomie geschlagen, so Felber gegenüber KAB-Diözesanvorsitzende Angelika Görmiller. „Der Weg eines gemeinwohlorientierten Wirtschaftens, hilft Ungerechtigkeiten zu stoppen. Wer ökologische und soziale Schäden beim Wirtschaften in Kauf nimmt, muss für die aufkommen“, fordert Felber bei einer Diskussionsrunde der KAB.

Sklaverei in der Nachbarschaft?



Wie sehen die Arbeitsbedingungen hinter den Werkstoren der Fleischindustrie aus? Foto: Rui Costa

HAMM/LOHNE. Nur knapp zehn Autominuten von den Arbeitsbedingungen bei Westfleisch SCE mbH in Hamm-Uentrop entfernt referierten Sozialpfarrer Peter Kossen und KAB-Referent Dr. Michael Schäfers im Heesener Pfarrsaal St. Stephanus über die Ausbeutung osteuropäischer Arbeitskräfte in der Fleischindustrie. Kossen, der sich seit Jahren für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation einsetzt, machte zwar einige Verbesserungen für die Kernbeschäftigten in der Fleischindustrie aus, aber weiterhin würden mafiöse Strukturen und Formen modernen Sklaverei praktiziert, etwa im Bereich der Reinigung der Schlachtbetriebe und Ställe bei Tönnies und Wiesenhof. Bei Westfleisch arbeiten 750 Beschäftigte, von denen 291 in den vom unternehmenseigenen „WE Service“ angemieteten Wohnungen leben. Besonders im letzten Jahr infizierten sich viele Arbeiter bei Westfleisch mit Corona. „Wir müssen den Dreck in unserer Mitte benennen“, fordert Kossen. Die beiden Referenten riefen die Zuhörerinnen und Zuhörer auf, genau hinzusehen und die Ausbeutung und prekäre Arbeit direkt in ihrem Umfeld sichtbar zu machen. Dazu sollen Netzwerke mit abanderen Initiativen gegründet werden. Auch in Lohne kritisierte Thomas Bernhard, Referatsleiter bei der Gewerkschaft NGG, die „Prekäre Arbeit in der Fleischindustrie“ auf der KAB-Landesversammlung Oldenburg. „Je höher der Preisdruck, desto stärker ist der Grad der Prekarisierung“, so Bernhard. Ein Meilenstein sei das Arbeitsschutzkontrollgesetz von 2021, dass jährlich mindestens fünf Prozent der Fleischbetriebe kontrolliert werden müssen. Leiharbeit sei bis zu einer Quote von acht Prozent möglich, und nutzen Unternehmen die Umwidmung von Firmenteilen, um Vorgaben zu umgehen. Er rief dazu auf, die Integration ausländischer Arbeitskräfte zu fördern.

CAJ-Wiedergeburt in Rhede

RHEDE. Vor gut 70 Jahren wurde die Christliche Arbeiter-Jugend im Rhede gegründet und war somit einer der ersten christlichen Jugendbewegungen im Münsterland, die Cardijn ins Leben gerufen hatte. Die Bewegung wuchs schnell und hatte zeitweise 130 junge Mitglieder, von denen später viele in die KAB wechselten, erinnerte sich jüngst Alfons Wilting, der mit 14 Jahren der CAJ bei der Gründung beitrug. „Die CAJ stand und fiel immer mit dem Engagement der Kapläne“, so Wilting. In den 1990er Jahren löste sich die Gruppe auf. Im letzten Jahr fand die Leitung der Katholischen Studierenden-Jugend in der CAJ einen neuen Träger. Seitdem ist die CAJ St. Gundula Rhede wieder mit Gruppenfahrten und Schnupperkursen aktiv

KAB gegen „Grüne“ Sonntagsöffnung

HOCHHEIM. Gegen die Pläne der Grünen im Hochheimer Stadtrat, sonntags mir offenen Läden die Innenstadt zu beleben, hat sich die KAB ausgesprochen. Gemeinsam mit ver.di hatte die KAB immer wieder geklagt. Die Grünen-Politikerin Birgit von Stern hofft nun mir dem Status einer Tourismusstadt „40 offene Sonntage zu ermöglichen“. Bereits in der Stadtverordnetenversammlung sieht man den Grünen-Vormarsch skeptisch, da selbst bei den Rheingauer Rieslingwochen, die Anlässe zu klein und durch Klagen von KAB und ver.di gekippt werden. Gleichzeitig wurde gegen die erlassene Allgemeinverfügung von KAB und der Gewerkschaft geklagt. Die SPD dagegen setzt auf einen arbeitsfreien Sonntag weiterhin, um den Sonntag zur Erholung zu nutzen.

Feiertag zum Nachholen

KULMBACH. Oswald Greim, Vorsitzender der KAB Kulmbach und Mitglied des Kreisrats unterstützt die Idee, falls in Zukunft der Tag der Arbeit auf einen Sonntag fällt, den arbeitsfreien Tag am darauffolgenden Montag nachzuholen. Bundespolitiker und auch Bundespräsident Stefan Eirich hatten das Nachholen des Feiertags angeregt. Greim, der sich selbst als „Linker“ bezeichnet ist auch Stellvertretender Vorsitzende des Verdi-Ortsvereins. Ein arbeitsfreier Tag der Arbeit – ähnlich wie Pfingstmontag – wäre doch etwas“, so Greim.

Sonntags kein Automaten-supermarkt

PARKSTEIN. Vehement hat sich die KAB Kreisverband Nordoberpfalz gegen die geplanten Sonntagsöffnungen von sogenannten „Tante-M-Märkten“ ausgesprochen. Die Forderung nach einer Lockerung der Nutzungszeiten für den automatisierten Selbstbedienungs-Supermarkt sei „ein sich wiederholender Angriff auf die Sonntagskultur“, so der KAB-Kreisverband. Dieser Argumentation haben sich die KAB-Kreisverbände Weiden und Neustadt angeschlossen. „Es werden nicht nur die Anwohner einer Lärmbelastung am Tag des Herrn ausgesetzt, sondern auch durch den Verkehr auch die Umweltbelastungen erhöht“, so die Vorsitzenden Petra Dötsch und Hermann Stadtler. Die KAB befürchtet, dass mit dieser automatisierten zusätzlichen Versorgung am Sonntag „in Kürze auch der Einzelhandel und die Supermärkte Sonntagsöffnungen einfordern.“ KAB-Sekretär Markus Nickl sieht in dem Automaten-Geschäft eine weitere Form des immer-

währenden Einkaufs. Statt den Sonntag zur Entschleunigung zu nutzen,

sollen wirtschaftliche Interessen der Vorrang gegeben werden, beklagt er.



Immer häufiger bauen die Discounter, wie hier Rewe, Automaten-Märkte auf, die kein Personal benötigen. Foto: rewe

KAB-Sternsinger gesucht

FRANKFURT. Die kommende Sternsingeraktion des Kindermissionswerkes wird am 30. Dezember in Frankfurt eröffnet. KAB-Gruppen, die in den Pfarrgemeinden vor Ort die Sternsinger im nächsten Jahr betreuen und zur Eröffnung nach Frankfurt reisen, können sich im Vorfeld bei KAB-Mitglied Wilfried Seifried, der an der Organisation des Treffen beteiligt ist, melden.

Wilfried Seifried bietet im Dezember am Rande des bundesweiten Sternsinger-Starts Möglichkeiten zum Austausch und zur Begegnung (Kontakt über redaktion-impuls@kab.de)

Jugend bei Passionsspielen

OLPE/OBERAMMERGAU. Zum ersten Mal in seiner nahezu 400-jährigen Spieltradition fanden am 7. und 8. Mai 2022 in Oberammergau Jungentage zu den Passionsspielen statt. Mit dabei, eine Gruppe der Cardijn-Jugend Kirchhudem. Gut 8000

Jugendliche und junge Erwachsene waren zu Gast, das weltweit bekannteste Passionsspiel noch vor der Premiere während einer Generalprobe zu sehen. Organisiert von Hubert Kahmann war erlebte die Jugendgruppe drei intensive Tage mit Begegnung, Austausch und Vorträgen. Höhepunkt war der Tag der Passionsspiele. Voller Spannung besuchten die Ketteler-Cardijner vorab die Einführung in das Theaterstück durch Spielleiter Christian Stückl. Der Leidenschaft des Passionsschefts konnte sich keiner entziehen und alle fieberte der zweieinhalbstündigen Aufführung entgegen.



Cardijn-Jugend bei Oberammergauer Festspielen. Foto: KAB

Frauenakademie

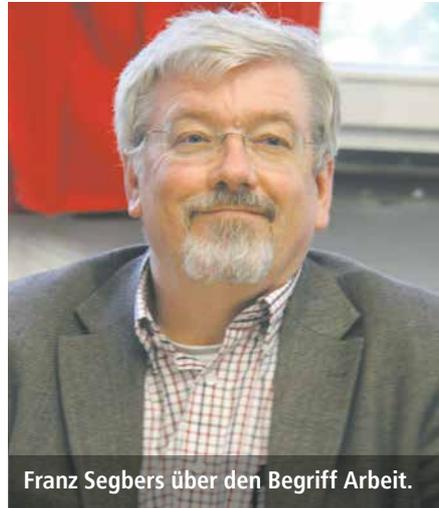
Die diesjährige Sommerakademie der vier katholischen Arbeitnehmer:innen-Bewegungen aus der Schweiz, Deutschland, Südtirol (Italien) und Österreich haben sich in Brixen mit verschiedenen Formaten der sozialen Ungleichheit in Europa auseinandergesetzt. Die Teilnehmer:innen diskutierten ausgehend von einer Postwachstumsökonomie und einer Subsistenzwirtschaft Lösungen, wie das soziale Zusammenleben und die Bewahrung der Schöpfung durch mehr Regionalität, weniger Ressourcenverbrauch und der Reduzierung von Erwerbsarbeit besser gelingen kann. Anregungen ermöglichte die Darstellung der Roadmap „Gute Arbeit 4.0“ des Südtiroler Arbeitsförderungsinstitut und der Besuch des genossenschaftlichen Inklusionsprojekts „Vergiss mein nicht!“ in Bruneck.

Überleben lernen

„Überleben lernen“ lautet die neue Arbeitshilfe, die die KAB-Stiftung ZASS veröffentlicht hat. Die Arbeitshilfe setzt sich unter den Themenfeldern Bilden – Bewegen – Beteiligen mit der Geschichte und Zukunft verbandlicher Bildungsarbeit auseinander.

Den Schrei der Armen hören

Segbers: Entprekarisierung braucht Unterstützung



Franz Segbers über den Begriff Arbeit.

Sehen kann man nicht einfach. Sehen muss man auch lernen. Wer eine Augenoperation hatte, der muss in vielen Fällen eine Sehschule besuchen. Dort kann man seine Augen schulen und werden Sehstörungen behandelt. Eine solche Sehschule ist auch das Bild des Krefelder Malers Klaus Polenz. Es lehrt uns genauer zu sehen, wie es um die Welt der Arbeit steht.“

Beim Auftakt des KAB-Diözesanverbandes Aachen zum Thema „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ hatte der Sozialethiker Franz Segbers in seinem Referat „Den Schrei der Armen hören“, mit dem Einstieg zum Sehen unternommen, um den Blick zu schärfen auf unmenschliche und unwürdige Arbeitsbedingungen

im direkten Umfeld. Der im Ruhrgebiet geborene Pfarrer und Sozialwissenschaftler Segbers sieht in der Zunahme prekärer, entwürdigender Arbeit kein Naturprozess, der hingenommen werden muss. Doch eine „Politik der Entprekarisierung“, die tatsächlich Wirkung entfalten soll, habe nur dann eine Chance, wenn sie eine breite Unterstützung in der zivilen Gesellschaft finde. „Deshalb ist es so wichtig, dass die KAB als Teil der Zivilgesellschaft sich hier einmischt“, so Segbers, der auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahre 1948 verweist. Sie proklamiere allen Menschen weltweit ein Recht auf soziale Sicherheit, ein Recht auf Arbeit, ein Recht auf angemessenen Lohn sowie befriedigende Arbeitsbedingungen und sei keineswegs eine abstrakte nichtsagende Forderung. „Es gibt ein dreifaches soziales Menschenrecht: Ein Menschenrecht auf Arbeit, in der Arbeit und durch Arbeit“, so der Sozialethiker.

Beteiligen gegen prekäre Arbeit

KAB Diözesanvorsitzende Carmen Pelmtner machte nach dem Referat den Auftakt der KAB Aachen ins Thema „WERTvoll Arbeiten“. Sie rief dazu auf, genau auf die heutigen Arbeitsbedingungen zu schauen und zu sehen, wo prekäre Arbeit existiert.

KETTELERVERLAG

Fachverlag für kirchliches Arbeitsrecht
Serviceunternehmen der KAB

**GEMEINSAM
ENGAGIERT
AUF TRETEN**

Aktuell im KAB-Sortiment:

Bücher • Themenhefte • Banner • Flaggen • Fahnen • Wimpel
Abzeichen • Bronzekreuze • Plaketten • Papier • Mappen • Blöcke
Vordrucke • Aufkleber • Sichthüllen • Grundplakate • Werbeartikel
Signalwesten • Kerzen • Geschenkverpackung • Gutscheine

KAB!



TRITT EIN FÜR DICH.



Bestellen Sie einfach online unter www.ketteler-verlag.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen, Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

Stand 07/2022

ACA-Kritik an Lauterbach-Plänen

Bayerns Vorsitzende Angelika Görmiller: Entlastung statt Belastung

Kritik an den Vorschlägen von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) hat Angelika Görmiller geübt. Die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen (ACA) und KAB-Diözesanvorsitzende im Bistum Passau fordert angesichts steigender Kosten eine finanzielle Entlastung statt einen erhöhten Zusatzbeitrag für Versicherte in der GKV. „In einer Zeit, in der finanzielle Entlastungen der Bürger*innen gefragt sind, wird die wesentliche



Angelika Görmiller, ACA-Vorsitzende Bayern, fordert mehr Solidarität in der Finanzierung der Krankenversicherung (li). Bundesgesundheitsminister Lauterbach (re.) will den Zusatzbeitrag anheben. Fotos: Rabbe

Last der Finanzierung im Gesundheitssystem den Versicherten aufgebürdet. „Dies lässt sich nicht durch kurzfristige Maßnahmen lösen“, so Görmiller.

So soll der Zusatzbeitrag zur Krankenversicherung im kommenden Jahr 2023 um 0,3 Prozent angehoben werden. Normalverdiener müssen dann wohl mit bis zu 96 Euro an Mehrausgaben rechnen. Betroffen sind über 57 Millionen Mitglieder GKV. Zur Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung beziffert Bundesminister Lauterbach ein Defizit von rund 17 Milliarden Euro.

Mehr Solidarität im Gesundheitswesen

Bereits in der letzten Legislaturperiode hatten Kassen wie die DAK vor

einem Rekordminus von 27,3 Milliarden Euro zum Jahr 2025 gewarnt.

Statt erneuter Belastung fordert die ACA Bayern grundsätzliche Strukturveränderungen in der Finanzierung des Gesundheitssystem. So müsse, wie im Koalitionsvertrag vereinbart, die vollständige Finanzierung der Beiträge für ALG II Bezieher vom Staat umgesetzt werden. Auch Arznei-, Heil- und Hilfsmittel sind als Güter des Grundbedarfs zu bewerten und mit einem Steuersatz von sieben statt 19 Prozent zu belegen, damit die Ausgaben der Kassen sinken.

„Wir müssen den Solidaritätsgedanken im Gesundheitswesen stärken und alle Bürgerinnen und Bürger ein-

beziehen“, fordert Görmiller. Darüber hinaus m die Beitragsbemessungsgrenze schrittweise angehoben werden, um finanzstarke Einkommensgruppen adäquat an der Finanzierung zu beteiligen, fordert Hannes Kreller, Landesgeschäftsführer der ACA Bayern und KAB-Diözesanvorsitzender im Erzbistum München-Freising. Die vorgelegte Reform der GKV-Financen werde mit den aktuellen Vorschlägen von Minister Lauterbach verfehlt. „Wesentlich sind solidarische, zukunftsweisende und nachhaltige Reformen der GKV statt zusätzliche Belastungen der Versicherten“, so Angelika Görmiller, Vorsitzende der ACA Bayern.

Anzeigen



Barrierefrei - gruppeneignet-Panoramalage

Lifte-Hallenbad 30° - Wellness - Sauna - Dampfbad - Kegeln
staatl. anerkt. Erholungsort. 90 km Wanderwege, Biergarten, alle Zi. Flachdusche/WC/TV/Föhn/Safe/WLAN, Livemusik, Film-, Bingo-, Grillabende. **Beste Ausflugsmöglichkeiten.** Viele EZ. Prospekt anfordern.

Landhotel Spessartruh, Familie Freitag, www.landhotel-spessartruh.de
 Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300



Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald · Gruppenreisen 2022/23

69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfswiesenstr. 11

Hotel & Pension Schwanheimer Hof

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Durch die zentrale Lage von Schwanheim ist unser Haus idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg, Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt, tolle Rad- u. Wanderwege uvm. Alle Zimmer mit Du/ WC, TV, Balkon. Reichhaltiges Frühstück- und Salatbuffet am Abend. Große Sonnenterrasse.

Fragen Sie nach unseren attraktiven Gruppenangebote, für 20 - 50 Pers.

Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

EBI verpasst

In vier EU-Ländern wurde das notwendige Quorum der Europäischen Bürgerinitiative Grundeinkommen erreicht. Neben Deutschland, wurde die Mindestzahl an Unterzeichnern auch in Slowenien, Italien und Spanien erreicht.en.

„Dies zeigt, dass gerade in Südeuropa viele Menschen mit einem bedingungslosen Grundeinkommen die notwendige soziale Absicherung erhoffen“, so Andrea Hofmeier vom KAB-Kompetenzzentrums Grundeinkommen. Insgesamt wären eine Million Unterschriften, verteilt auf die 26 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, notwendig gewesen, damit sich die Europäische Kommission und auch das Europäische Parlament mit dem Anliegen der Europäischen Bürgerinitiative Grundeinkommen befassen müsste.

Bildungsarbeit

In einem zweitägigen Seminar hat das neue KAB-Kompetenzzentrum für Internationale Bildung (KIB) in Haltern Ideen und Möglichkeiten der internationalen Bildungsarbeit mit verschiedenen Initiativen ausgelotet. Eine wichtige Kooperation bildet das KIB künftig mit dem Weltnotwerk der KAB. Hier streben alle Beteiligten nachhaltige Wirkungen in der Partnerschaftsarbeit an, was ein bedeutender Schwerpunkt der Arbeit im Weltnotwerk für die kommenden Jahre sein wird. Mit dem Seminar des KIB wurde verdeutlicht, wie tief die internationale Arbeit und Suche nach Gerechtigkeit im Profil der KAB verankert ist“, erklärt Christoph Holbein-Munske vom KAB-Kompetenzzentrum „Internationale Bildung“.

Attentat auf KAB-Sekretär verfilmt

Dokumentarfilm über Bernhard Schopmeyer

Der Tatort: Osnabrücker Bürgerpark. Es ist der 23. Juni 1945, sechs Wochen nach Ende des 2. Weltkriegs. KAB-Sekretär und Nazigegner Bernhard Schopmeyer ist auf dem Weg nach Hause. Plötzlich fallen Schüsse – vermutlich von einem Nazi abgefeuert –, von denen er im Rücken getroffen wird und tot zusammenbricht. So beginnt ein Dokumentarfilm, der im

zirkvorsitzenden Albert Schmidt hatte er geschrieben, dass man alles daransetzen müsse, ein vereintes Europa zu schaffen. Ebenfalls forderte er die Wiedervereinigung im Glauben, weil die beiden großen Kirchen nur gemeinsam gegen das totalitäre Regime ankämpfen könnten. Zu den beiden außergewöhnlichen Aussagen beziehen im Film der ehemalige Präsident



Tatort Park: Szene aus dem Film über Bernhard Schopmeyer. Foto: Hermann Haarmann

Auftrag der KAB Osnabrück produziert und jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

„Wir wollen damit zum einen diesen Widerstandskämpfer aus den Reihen der KAB ehren und zum anderen auf rechtsradikale und fremdenfeindliche Tendenzen der heutigen Zeit hinweisen und anregen, sich dem zu widersetzen“, so Michael Lagemann, Sprecher des Gedenkkreises.

Bernhard Schopmeyer hatte als Arbeitersekretär bereits zu Beginn der 1930er Jahre gegen den sich Nationalsozialismus öffentlich Stellung bezogen und in einer regelmäßigen Kolumne unter dem Decknamen „Liberatus“ die Machenschaften beim Namen genannt. In einem Brief von Dezember 1940 an den Hamburger KAB-Be-

des Europäischen Parlaments, Hans-Gert Pöttering, und der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode Stellung. Auch zu Wort kommen die drei noch lebenden Kinder. Und der Historiker Michael Schwarzwald weist auf ein „Sofortprogramm“ Schopmeyers hin, in dem er fordert, dass Nazis, die als Lehrer oder in der Justiz gearbeitet hatten, aus dem Dienst zu entfernen seien und Nationalsozialisten ihre Wohnungen zugunsten von Ausgebombten zu räumen hätten.

Im Anschluss an den Film sprach der Präsident des niedersächsischen Verfassungsschutzes, Bernhard Witt Haut, zum Thema „Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit heute“.

Der Film ist unter www.kab-osnabrueck.de zu sehen. **M.Lagemann**

Misswirtschaft bringt Hunger und Leid

CWM-Vorstand berichtet von der katastrophalen Situation in Sri Lanka

Misswirtschaft, Korruption und ständige neue Milliardenkredite haben Sri Lanka in den Ruin getrieben, so dass es nun quasi bankrott sei. Auch mit dem Rücktritt des Präsidenten Gotabaya Rajapaksa hat sich die Lage nicht verbessert. „Aufgrund des Missmanagements vieler Regierungen leidet Sri Lanka. Es gibt einen Mangel an Geld“, erklärt die CWM in einen Brief an die deutschen KAB-Partner im Bezirk Hamm.

Der Bankrott des Staates hat zu einer landesweiten wirtschaftlichen Rezession geführt und wirkt sich direkt auf die Lebensverhältnisse der Menschen aus. Gas- und Öl-Importe können nicht bezahlt werden. Viele Haushalte kochen mit Gas, das ebenfalls unerschwinglich geworden ist, erklärt Sri Lankas CWM-Präsident K.R. Fernando. Die Menschen verwenden jetzt Alternativen wie Feuerholz, Kokosnussschalen oder Strom zum Kochen.

Zudem schießen die Preise für Lebensmittel in die Höhe. Bereits im Mai kam es zu Massenprotesten gegen die Regierung. Die Situation in der Hauptstadt Colombo eskalierte und es gab Tote und Hunderte Verletzte. Auf Druck von Bürgerrechtsgruppen, Anwälten und buddhistischen Mönchen, die die Demonstrationen unterstützen, nahm die Regierung die Ausgangssperren zurück. Die Unruhen und Proteste Anfang Juli in dem Inselstaat südlich von Indien eskalierten soweit, dass auch der Präsidentenpalast von Demonstranten gestürmt wurde.

Die Rezession hat zu einer Inflation geführt, Rohstoffe aus dem Ausland können aufgrund der Abwertung nicht mehr bezahlt werden. „Was wir heute kaufen, ist in einer Woche mindestens 10 Prozent teurer. Das trifft alle im Land außer die Politiker“, berichtet CWM-Generalsekretär Sudharma Kumudumala. Es herrscht ein gra-



Versorgungsengpässe in Sri Lanka. Lange Schlangen vor den Gas-Lieferanten. Inflation und Armut breiten sich in dem Inselstaat aus. Foto: CWM Sri Lanka

vierender Mangel an Medikamenten und bestimmte wichtige Medikamente sind sehr teuer oder überhaupt nicht mehr verfügbar. „Wir rechnen in naher Zukunft mit einer Nahrungsmittelknappheit, denn die Inflationsrate bei Lebensmitteln stieg im Monat Juni um 80 Prozent“, berichtet die Partnerorganisation CWM.

Das Land ist in einem Ausnahmezustand. Arbeitsplätze können nicht

Frauenförderung arbeitet härter und stärker daran, Witwen, alleinerziehenden Müttern und armen Familien zu helfen, da sie von der Situation im Land stark betroffen sind. Unsere Mitglieder sind deprimiert und besorgt, da sie es schwierig finden, wenigstens eine Mahlzeit für die Familie zuzubereiten“, so der CWM-Vorstand, der einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit befürchtet.

Anzeige



**Gastlichkeit.
Menschliche Nähe.
Vertrauen.**

Das Gästehaus St. Theresia bietet in wunderschöner Natur am Bodensee Erholung, Ruhe und die Zeit zum „In sich kehren“, aber auch den Austausch und die Möglichkeit für positive Erlebnisse. Für unsere Gäste die Chance in unserer rastlosen Zeit loslassen zu können, allein, im Gebet oder Gespräch. All das bietet das **Gästehaus St. Theresia/Eriskirch**.

Gästehaus St. Theresia, Moos 2, 88097 Eriskirch, Tel. (075 41) 9709-0, Fax: (075 41) 970-26
 info@gaestehaus-sankt-theresia.de, www.gaestehaus-sankt-theresia.de

Gemeinsam Lernen gegen

Kinder aus benachteiligten Familien mit prekären Arbeits- und Lebenssituationen hatten es in der Corona-Pandemie besonders schwer. Wie können gleiche Chancen hergestellt werden? Wie können Schulen dazu beitragen, Bildungsrückstände aufzuholen und die Stärken der Lernenden zu aktivieren? Impuls-Mitarbeiter Thomas Gesterkamp sprach mit den Pädagogen und Autoren Reinhard Stähling und Barbara Wenders.

Impuls: Wie sieht das Umfeld der Schule aus, an der Sie unterrichten?

Barbara Wenders: Unsere Schule liegt in dem von Hochhäusern geprägten Ortsteil Berg Fidel im Süden von Münster, einer sonst sehr bürgerlich geprägten Stadt. Die meisten Kinder und Jugendlichen, die hier wohnen, sind vom Leben nicht verwöhnt. Sie sind unsicher im Gebrauch der deutschen Sprache. Ihre Eltern haben Geldsorgen, sind arbeitslos oder alleinerziehend. Viele Familien sind zudem durch Fluchterfahrungen traumatisiert.

Impuls: Ihre Schule ist ein Modellversuch. Wie konnten sie durchsetzen, dass die Kinder dort länger bis zu zehn Jahre lang zusammen unterrichtet werden?

Reinhard Stähling: Der Bruch nach Klasse vier war immer eine Barriere, die wir überwinden wollten. Eine Elterninitiative hat richtig Druck gemacht, zudem kam 2012 ein Film über unser Konzept in die Kinos. Im gleichen Jahr kamen 300 Interessierte zu einem Kongress und unterstützten uns, es gab eine Aufbruchstimmung. Die Landesregierung hat sich dann bereit erklärt, eine komplett neue Schulform zu etablieren. PRIMUS heißt Primar- und Sekundarstufen in einer Schule unter einer Leitung, seither unterrichten wir bis Klasse 10.

Impuls: Welche Bildungserfolge haben Sie durch das längere gemeinsame Lernen erreicht?

Stähling: Dass wir die Kinder über so viele Jahre in einem solidarischen Geiste

unterrichten, statt sie in verschiedene Schulformen zu trennen, zeigt Wirkung. Unsere Zehntklässler übertreffen fast alle die ihnen gestellten Bildungsprognosen, sie erreichen höhere Abschlüsse, als man ihnen zugetraut hatte.

Impuls: Welche Erfahrungen haben Sie als Lehrkräfte in der Zeit der Pandemie gemacht?

Stähling: Wir hatten hier eine mehrfach höhere Inzidenz als die bürgerlichen Viertel. Wer in engen Wohnverhältnissen lebt, steckt sich einfach schneller an. Einige unserer Kinder mussten mehrmals in Quarantäne, weil Verwandte infiziert wurden.

Wenders: Die Folgen der Corona-Maßnahmen waren gravierend. Wir haben nicht nur digitale Angebote gemacht, sondern uns mit Telefonaten und Hausbesuchen bemüht, wirklich alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Der größte Teil hat sich nicht vergessen gefühlt.

Impuls: Schulen wie Ihre werden manchmal als „anregungsarm“ bezeichnet. Was kritisieren Sie an dieser Zuschreibung?

Stähling: Wer kein eigenes Kinderzimmer hat, keinen Internet-Anschluss oder Computer, wer kein gesundes Essen kauft, nicht schwimmen kann, sich keine Busfahrkarte leisten kann und kein Deutsch spricht, macht das nicht, weil er zu wenig Anregungen bekommt. Die Menschen leben schlicht in Armut. Wenn die Schule keine gesunde Bio-Mahlzeit oder keine guten Buntstifte bereithält, wer soll das bezahlen? Wenn die Schule nicht das Schwimmen beibringt, wer dann?

Impuls: Sie berufen sich auf Ideen des brasilianischen Lehrers Paulo Freire, der für Lateinamerika eine „Pädagogik



Pädagogin Barbara Wenders sieht in den Corona-Maßnahmen schwere Folgen für Kinder.



Reinhard Stähling, Foto: Friedel Callies

prekäre Lebenssituationen



Längeres gemeinsames Lernen fördert Kinder aus Familien mit prekären Lebens- und Arbeitssituationen.

der Unterdrückten“ entwickelt hat.

Stähling: Paulo Freire hat sich gegen die „kulturelle Invasion“, der ehemaligen Kolonialherren gewandt. Von ihm können wir lernen, die Menschen mit ihren Fragen und Problemen wirklich ernst zu nehmen. Wer als geflüchtete Familie in Armut lebt und wessen Vorfahren vielleicht Opfer des Kolonialismus sind, kommt in unsere Schulen, um dort einen verlässlichen und sicherer Rahmen vorzufinden: keine Gewalt, kein Hunger, keine Krankheit, sondern Hilfe und Bildung für die Kinder.

Impuls: Was sind die „verborgenen Stärken“ der Kinder, die Sie wecken wollen?

Wenders: Sie sind stark in der gemeinsamen Erfahrung, dass ihnen nichts geschenkt wird. Sie halten in der Regel zusammen und tragen kulturelle Schätze in sich. Einige können auch wütend und verweigernd sein, wenn diese Schätze nicht geachtet und respektiert werden. Zum Beispiel die Muttersprache, die sie sprechen oder die Musik, die sie hören. Die Kinder haben ein feines Gespür dafür, ob man das

achtet oder nur so tut als ob - und hinterher schlecht über sie spricht.

Impuls: Wenn Sie die Utopie eines künftigen Bildungssystems entwerfen, das benachteiligte Kinder fördert und integriert: Welche Forderungen richten Sie an die Politik?

Stähling: Eine Schule von der ersten bis zur zehnten Klasse, durchgehend vom Anfang bis zum Abschluss unter einer Leitung. Eine Schule, die nicht aussondert...

Wenders: ...sondern mit allen Kindern des Wohnumfeldes solidarisch verbunden ist.

Reinhard Stähling leitete bis Ende dieses Schuljahres die PRIMUS-Schule Berg Fidel-Geist in Münster, Barbara Wenders ist Lehrerin für Sonderpädagogik. In mehreren Praxisbüchern haben sie ihre Unterrichtskonzepte vorgestellt, die jüngste Veröffentlichung „Worin unsere Stärke besteht“ ist im Psychosozial-Verlag Gießen erschienen.



Raymond
Lausberg

Einer, der hinschaut

Der belgische Hauptkommissar Raymond Lausberg sieht, was in Deutschland gern übersehen wird: Überschreiten der Lenkzeiten, Überladungen, überhöhte Geschwindigkeit, nicht gesicherte Ladung, Verstöße gegen Sozialvorschriften, fehlender Heimaturlaub und vieles. Osteuropäische Lkw-Fahrer fürchten ihn, Transport-Unternehmer hassen ihn. Eine EU-Richtlinie verbietet es

Berufskraftfahrern, den „arbeitsfreien“ Sonntag im Dienstfahrzeug zu verbringen. „Die Fahrer übernachten wie Vieh im Fahrzeug“, beschreibt Hauptkommissar die Lebens- und Arbeitssituation der oft osteuropäischen Trucker, die von den Spediteuren ausgenutzt werden. „Es ist ein Gesetz für die Arbeitnehmer, die selten ihre Familien sehen und nicht für die Spediteure“, so Lausberg.

Wer Was
Wann Wo



Jonas-Christoph
Höpken

Einer, der bleibt

Austreten wäre einfach, kommt für ihn nicht in Frage. „Die katholische Glaubensgemeinschaft bietet mir etwas, das über mich selbst, aber auch über ihre fehlbaren Glieder insgesamt hinausgeht“, meint Jonas-Christoph Höpken vom KAB-Diözesanvorstand Münster. Im Glauben sieht er eine politische Dimension, die jenseits eines Rechts-Links-Schema besteht. Deshalb ist

er im Oldenburger Kommunalpolitik aktiv, deshalb ist er in der Partei „Die Linke“. Die wählten ihn zum OB-Kandidaten in Oldenburg und auf dem Landesparteitag wurde der Theologe in den Bundesausschuss der Partei nominiert. „Sozialer Zusammenhalt ist zu erreichen, wenn soziale Ungleichheit begrenzt wird, der Reichtum gerechter verteilt ist, und alle teilhaben können“.

§ RECHT

Ombudsmann für Patientenrechte

Was macht ein Ombudsmann?

Der Ombudsmann ist ein unabhängiger Ansprechperson für Patienten, für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige, hier speziell in Baden-Württemberg, die von den gutachterlichen Stellungnahmen des unabhängigen Medizinischen Dienstes betroffen sind. Das können Entscheidungen der gesetzlichen Krankenkassen, beispielsweise über Rehamaßnahmen, über spezielle Hilfsmittel oder auch über langen Krankengeldbezug sein. Bei pflegebedürftigen Menschen sind von den MD-Gutachten insbesondere die Entscheidungen der Pflegekassen über die Festlegung des Pflegegrads tangiert.

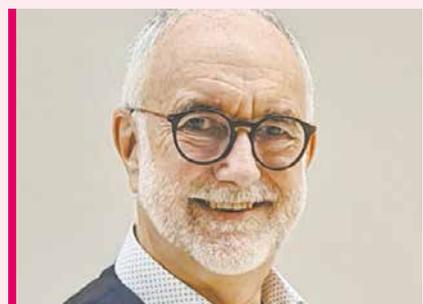
Welchen Einfluss hat der Ombudsmann?

Die Qualität einer Pflegeeinrichtung kann Bestandteil meiner Tätigkeit werden, indem ich durch die Vermittlung zwischen den verschiedenen Akteuren in einer Pflegeeinrichtung die Qualität zu verbessern suche. Da ich völlig unabhängig und nicht weisungsgebunden bin, kann ich die gutachterliche Arbeit des MD Baden-Württemberg kritisch beleuchten. Ich kann, sofern nötig, auch den Finger in manche Wunde legen. So kann ich aktiv dazu beitragen, dass Lösungen angegangen und Probleme

beseitigt werden.

Wie ist der Blick der Ombudsperson?

Es geht um die Stärkung der Patientenrechte und die der Beschäftigten. Vor allem sollen die Aufgaben nicht von einer rein juristischen oder einer rein medizinischen oder pflegewissenschaftlichen Warte aus betrachtet werden. Vielmehr geht es darum, die Sachlage mit unabhängigem, unverstelltem Blick anzuschauen und dann mit einem gesunden Menschenverstand zu beurteilen. Der Ombudsperson ermöglicht Transparenz und stärkt die Unabhängigkeit der Medizinischen Dienste sowie die Patientenrechte und die Rechte pflegebedürftiger Personen.

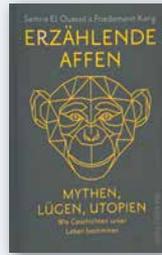


Peter Niedergesäss wirkt seit Beginn dieses Jahres im neu gestalteten Medizinischen Dienst Baden-Württemberg als Ombudsperson.

BUCHTIPPS

Geschichte vom Apfel

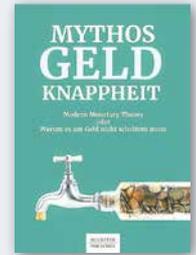
Es begann im Paradies, als Adam eine Ausrede suchte, um sich für den Biss in den verbotenen Apfel der Erkenntnis vor Gott zu entschuldigen. „Die Frau, die du mir beigelegt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben, und so habe ich gegessen“. Adams Ausrede eröffnet nicht nur das erste „falsche“ Narrativ der Menschheitsgeschichte – die Frau ist an allem Schuld – sie belegt, dass die Fähigkeit zur Ausrede, eine mehr oder weniger plausible Geschichte ausdenken, zum Menschsein gehört. Starke Geschichten können die Welt verbessern oder gar retten, aber auch zerstören, wie wir gerade an den Erzählungen des russischen Präsidenten erleben, der seine Diktatur als Demokratie und den Angriffskrieg als Sonderoperation dem russischen Volk erzählt. Samira El Ouassil und Friedemann Karig verfolgen diese ambivalente Wirkungsmacht von Erzählungen anhand wichtiger Narrative von der Antike bis zur Gegenwart. Und sie zeigen, welche Erzählungen uns heute gefährden und warum wir neue benötigen. Wie gelingt es, den Klimawandel so zu erzählen, dass er zum Handeln drängt? Aus welchen Mythen entstehen Rassismus und Antisemitismus? Geschichten sind ein maßgeblicher Teil unserer Sozialisation. Sie lehren uns, unterhalten uns, verführen uns, beeinflussen unsere Wirklichkeitswahrnehmung – vom griechischen Drama bis zur Netflix-Serie. Das Buch – ein Muss.



Erzählende Affen: Mythen, Lügen, Utopien – wie Geschichten unser Leben bestimmen, Samira El Ouassil und Friedemann Karig, Ullstein-Verlag, 2021, 25,00 Euro.

Geschichte vom Geld

Gern holt man das Bild der Schwäbischen Hausfrau hervor – besonders gern bei der FDP – wenn der Staat Schulden macht. Aber wie macht der Staat Schulden bzw. Geld? „Ohne Geldschulden gibt es auch keine Geldguthaben – es gibt kein Geld“, meint Maurice Höfgen. Unser Bargeld ist somit ein Schuldschein des Staates, mit dem wir unseren Alltag bestreiten und Steuern und Gebühren bezahlen. Dem steht nach Auffassung Höfgens, einem Anhänger der modernen Geldtheorie (MMT), das Giralgeld gegenüber, einer Schuld der Geschäftsbanken. So ist jede geldliche Transaktion im Alltag eine Schuldbeziehung, die eingegangen oder getilgt wird. Zahlen wir mit Giralgeld (Karte) an der Kasse im Geschäft übertragen wir die Schuld gegenüber dem Supermarkt an die Geschäftsbank, die aufgrund unseres Kontostandes eine Schuld uns gegenüber hat. Bei Barzahlung würde wir unsere Schuld mit der Schuld der Zentralbank begleichen. Kompliziert aber logisch. So existieren zwei Geldquellen: Staatsausgaben und Bankkredite. Beide erhöhen die Geldmenge. „Technisch gesehen kann uns (EZB) das Geld nicht ausgehen, also haben wir reichlich Ressourcen“, erklärte der ehemalige EZB-Chef Mario Draghi. Höfgen entlarvt den Mythos Geldknappheit und fordert auf, im Sinne der Nachhaltigkeit und des Gemeinwohls, dass der Staat seine Handlungsspielräume erweitert. Eine lesenswerte Überlegung – auch für schwäbische Hausfrauen.!



Mythos Geld Knappheit – Warum es am Geld nicht scheitern muss, Höfgen, Maurice, Schäffer-Pöschel-Verlag, Stuttgart 2020, 24,95 Euro.

LESER*INNENBRIEFE

Die Realität ist eine andere

Zu: Irreführende Sozialpartnerschaft, in Impuls 2/2022

Der Aufsatz von Prof. Moenikes befremdet mich sehr: das ist purer Marxismus und hat mit katholischer Soziallehre nichts zu tun. Missstände in der Fleischindustrie Südburgs, die durch Peter Kossen zu Recht angeprangert wurden, werden als Regelfall und nicht als Ausnahme angesehen. Ich weiß nicht, in wie vielen Unternehmen der Alttestamentler Prof. Moenikes bisher war, mit der Realität in den meisten Unternehmen hat sein Beitrag nichts zu tun. Ich habe katholische Soziallehre studiert, war Dozent an der Sozialakademie des Bistum Münster und KAB-Diözesanvorsit-

zender des Bistum Osnabrück. Starke Betriebsräte und Gewerkschaften, Mitbestimmung, Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand, gleiche Bezahlung für Frauen und Männer, Mindestlohn, Sonntagsschutz etc. Forderungen, mit denen wir uns identifizieren. Wenn aber der Marxismus in die KAB einzieht, bin ich draußen.

Die Begrifflichkeit „Kapitalismus überwinden“ ist sehr missverständlich. Wenn ein Kapitalismus gemeint ist, wie er in Teilen Amerikas, Asiens und Afrikas praktiziert wird, kann man darüber diskutieren. Wenn Soziale Marktwirtschaft mit Kapitalismus gleichgesetzt wird, wie es Marxisten in der Regel tun, wird es problematisch. Früher haben wir vom Dritten Weg jenseits von Sozialismus und Kapitalismus gespro-

chen und damit eine weiter zu reformierende Soziale Marktwirtschaft gemeint. Das ist auch heute noch mein Standpunkt. Das ist das, was wir bei Oswald von Nell-Breuning und anderen Lehrern der katholischen Soziallehre gelernt haben.

Dr. Fritz Brickwedde, Osnabrück

Paritätsgedanke greift zu kurz

Zu: Langer Weg zur Gleichberchtigung, in Impuls 2/2022

Was ist die Ursache? Das ist die fehlende und finanzielle Absicherung der Familienarbeit, die immer noch hauptsächlich von Müttern zum Wohl von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, aber immer zu ihrem eigenen Nachteil erbracht wird, weil ihnen in der Regel die Arbeit mit an und für Menschen eben näher liegt als die sogenannten MINT-Berufe.

Die Lösung dafür ist auch keine 32-Stunden-Woche, damit Männer Luft haben, angebliche Frauenarbeit zu übernehmen, wie Allmendinger vorschlägt bzw. der Paritätsgedanke von Frau Süßmuth. Das greift zu kurz, denn erstens werden sich Männer, die in vielen Bereichen ja besser bezahlt sind als Frauen, kaum freiwillig in unbezahlte Abhängigkeiten begeben. Und zweitens sind sie damit dann genauso benachteiligt wie Mütter es seit langem schon sind in einer Gesellschaft, in der Eltern langsam zu einer Minderheit werden. Warum wohl?

Auch ein Bedingungsloses Grundeinkommen bringt keine Gleichstellung zwischen Eltern und Nicht-Eltern. Nur wenn Familienarbeit gemäß ihres Werts bezahlt wird, können Mütter und Väter frei entscheiden, ob sie die Kinder bis zu drei Jahren selbst betreuen oder zu fairen Bedingungen an Dritte delegieren.

Thea Philipp-Schöllermann, Grenzach-Wyhlen

Nicht in Schwarzarbeit bringen

Zu: Minijob-Pläne stoppen, in Impuls 2/2022

Minijobber:innen sind wichtig! Sie unterstützen oft Eltern, Behinderte und Senior:innen. Sie arbeiten klima- und sozial-schützend im Nahbereich. Minijobs können auch an die Arbeitswirklichkeit heranführen. Auch für Minijobber:innen den Stundenlohn auf 12 Euro pro Stunde erhöhen (und diesen dynamisieren).

Dies sollte auch für Minijob-Grenzen gelten. Arbeitgeber:in versichert sie zusätzlich in der Sozialversicherung. Diese:er zahlt Lohnsteuer und hat die Minijobber:innen auf weitere freiwillige, selbstinitiativen Leistungen hinzuweisen. Das ist sozialadäquat: Menschen mit geringem Zeitpuffer nicht in die Schwarzarbeit bringen.

Karl Ross, Würzburg

IMPRESSUM



116. Jahrgang,
Hrsg.
KAB Deutschlands

Redaktion und Vertrieb
Matthias Rabbe (verantwortl.),
Deborah Müller
(Redaktionsassistentin)
Tel. (02 21) 77 22-1 31
Fax (02 21) 77 22-1 35
redaktion-impuls@kab.de
Bezug im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Ketteler-Verlag GmbH
Geschäftsführer: Alois Nock
Amtsgericht Köln, HRB 34678
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

Anzeigen und Beilagen geben
nicht die Meinung oder
Einstellung der KAB wieder.

Gesamtherstellung
Heider Druck GmbH
Bergisch Gladbach

Anzeigen und Beilagen
Joh. Heider Verlag GmbH
Nicole Kraus
kraus@heider-medien.de
Tel. (0 22 02) 95 40-336
Auflage: 75.000

Für Termine keine Haftung.
Der nächste KAB-Impuls
erscheint am:
23. November 2022
Anzeigenschluss:
24. Oktober 2022

ISSN 1434-4386
www.ketteler-verlag.de

Titelbild: Fotos KAB/pixabay
Rückseite: Anzeige KAB



Neuer KAB-Internetauftritt

**Jetzt: Mehr Informationen! -
Mehr Übersicht!
Mehr Möglichkeiten!**

Ab dem 1. Juli ist unsere neue KAB-Website online! Neben einem frischen und komplett neuem Design, hat sich auch inhaltlich viel getan. Im Focus steht derzeit das Verbandsthema „WERTvoll arbeiten - menschenwürdig statt prekär“.

Klicken Sie an!

Treten Sie ein!

www.kab.de

KAB-Rätselspaß

KREUZWORTRÄTSEL Suchen Sie die Lösungswörter!

Christen-treffen	KAB-Reichs-tagsabge-ordneter	Abschnitt der Erd-geschich-te	poetisch: Wald	weibliche spanische Anrede	italie-nisch: Insel	Box-nieder-schlag	Apfel-sorte	formbare Spiel-masse	Verdruss	Fluss durch Karlsbad	grie-chische Haupt-stadt	rumä-nische Währung (Plural)	blaue Farbe des Himmels
						4				Zeitalter			
an der Reihe	2			Kochsalz-lösung				landes-sprach-lich: Estland				13	kathol. Sozial-ethiker († 1991)
Spiel-klasse beim Sport				Kindes-kind		steif, un-beweg-lich				ge-streiftes Wildpferd		kurzer Augen-blick	
Ausruf des Tri-umphes			Hoch-gebirgs-mulde	Aus-wahl der Besten	3			Raum-flug-körper		Baum im libane-sischen Wappen		8	
						latei-nisch: Frieden	Teil des Drei-schritts					euch gehörend	Gesteins-masse
Region in Italien	Zirkus-künstler		kleiner Sport-renn-wagen		Kloster-vorsteher	1			Vor-name von Eulen-spiegel		Primzahl		
Garten-gerät					Berg bei St. Moritz		großer Andrang	Haupt-stadt von Zypern		Frucht-stand des Wein-stocks		10	
dicker Zweig	Stange zum Braten		ägyptische Hafen-stadt								Tiroler Passions-spielort		
		14	Stammes-zeichen	tropische Gemüse-schote		zu keiner Zeit			Haupt-schlag-ader	Täu-schungs-manöver	latei-nisch: Sache		12
malerisch								schwä-bischer Höhenzug	9		männ-liches Schwein	Kinder-sprache: Bett	Schluss
Wortteil: gleich				latei-nisch: ist		Zuruf an Zugtiere	spanisch: Stier			Teil des Stuhles			
					7			unge-hobelter Mensch				11	
KAB-Wider-stands-kämpfer		Bruder von Jakob				Weber-kamm				Gegner im Krieg			
weiches Gewebe				Roman von Jane Austen				5	Erkun-digung				

RM27445 2203

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Sudoku

			3	4				
	6	5					7	
	8			9			1	
			5					1
			1	8				
2		7		6			4	
	7	3		1	5			
8		3		7			9	
6		2	4					

Rätseln und gewinnen!

Schicken Sie die Lösungswörter (bis 5. Oktober 2022) mit Ihrer Adresse an die:

Redaktion IMPULS
 Bernhard-Letterhaus-Straße 26
 50670 Köln
 oder
 redaktion-impuls@kab.de



Absenderbereich

Freimachzone
74 mm x 40 mm

74 mm

40 mm

Ruhezone 20 mm

Anschrift
90 x 40 mm

90 mm

40 mm

Heutzutage wird
fast alles ausgeliefert.

DIE FAHRER*IN AUCH?



WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär

Hilf mit, unsere Gesellschaft wieder gerechter zu machen!

Mit deiner Mitgliedschaft in der KAB.

www.kab.de



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.